

Ginny_Granger

Unexpected Destiny II

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Dies ist eine Fortsetzung meiner ersten Geschichte "Unexpected Destiny".

Ginny und ihre Freunde kehren nach Hogwarts zurück. Was sie dort alles erwartet, wer diese Mal den Hauspokal, den Quidditchpokal und die Erben der Gründer abstaubt, verrate ich natürlich noch nicht, um das zu erfahren, müsst ihr selbst die Geschichte lesen.

Vorwort

Wenn ihr die Handlung dieser Geschichte verstehen wollt, solltet ihr meine erste Geschichte lesen. Ich habe viele neue Begriffe, Personen, usw. eingebaut. Oft habe ich auch die Namen von JKR 's Personen verwendet und lediglich ihren Charakter etwas abgeändert, damit er besser in die Geschichte passt.

Inhaltsverzeichnis

1. 4. August 2013 - Endlich wieder
2. 7. August 2013 - Das Projekt
3. 15. August 2013 - Neue Freunde = Neue Feinde
4. 14. September 2013 - Na los!
5. 23. September 2013 - Rache ist Blutwurst
6. 22. Dezember 2013 - Ferien!!!
7. 25. Dezember 2013 - Hallo Malfoy (Schon wieder)
8. 5. Januar 2014 - Ausflug nach Hogsmeade
9. 5. März 2014 - Partyplanung
10. 26. April 2014 - Endspurt
11. 29. Mai 2014 - Bartemius' Geburtstag
12. 2. Juni 2014 - Das Schuljahr neigt sich dem Ende zu

4. August 2013 - Endlich wieder

„ Liebe Schülerinnen und Schüler. Ich freue mich ausserordentlich, sie in einem neuen Schuljahr begrüßen zu dürfen. Bitte beachten sie die Schulregeln. Wenn sie diese ausser Acht lassen sollten, sind wir leider gezwungen, dies mit dem Abzug einer entsprechenden Menge an Hauspunkten zu bestrafen. Sollte es eine sehr schlimme Verletzung der Regeln sein, was ich aber nicht von ihnen hoffe, werden sie eine angemessene Strafe bekommen.

Nun zu einem anderen Punkt: Wir haben dieses Jahr eine Änderung in unserem Kollegium. Unsere geehrte Professorin Sinistra ist derzeit schwanger. Sie wohnt noch immer hier im Schloss, wird aber erst nächstes Jahr wieder unterrichten. Vertreten wird sie durch Professor Victor Krum. Er war letztes Jahr in der bulgarischen Jungenschule Durmstrang Lehrer.", setzte Professor Dumbledore zu seiner alljährlichen Rede an, aber ich hatte im Moment nur noch Augen für unseren neuen Astronomielehrer. Er war wahrscheinlich nicht älter als 26 und sah unglaublich gut aus. Aber noch etwas anderes an ihm war für mich sehr wichtig: Er war Quidditchspieler. Ein sehr berühmter Quidditchspieler noch dazu und ich steh' auf Quidditchspieler! Sie sind immer so durchtrainiert und genau das mag ich an Männern.

„ ... nun wollen wir die Erstklässler auf ihre Häuser verteilen." Dumbledore begann nun, die kleinen Neulinge aufzurufen, die sich dann ängstlich und aufgeregt auf den Stuhl setzten. Wenn ich daran denke, dass wir vor einem Jahr dort gestanden haben, kommt mir das so unrealistisch vor. Anfangs habe ich mich so sehr gesträubt, Richfield zu verlassen und stattdessen nach Hogwarts umzuziehen, aber inzwischen kann ich mir gar nichts anderes mehr vorstellen und habe mich darum auch sehr gefreut, für mein viertes Schuljahr wieder hier her zu kommen. Inzwischen wurden drei neue Slytherins, zwei Ravenclaws und vier neue Hufflepuffs verkündet. Gryffindor bekam gleich darauf auch noch ihre Neulinge und wir konnten mit dem Abendessen beginnen. Das Abendessen in Hogwarts war wie immer super: Man konnte zwischen Dutzenden von Speisen auswählen und genau so viele Desserts verspeisen. Ein Traum!

Danach folgten wir Percy Weasley, der die Erstklässler durch das grosse Schloss zu unserem Gemeinschaftsraum brachte, von denen man zwischendurch immer wieder beeindrucktes Gemurmel hören konnte. Aber Morgen, wenn der Unterricht beginnen würde, dann wird es erst recht lustig werden. Die Kleinen werden sich die ganze Zeit verlaufen und völlig ratlos durch die Gegend stolpern.

Mittlerweile waren wir vor dem Bild der fetten Dame angekommen. Das neue Passwort war: Zischende Wissbies.

Drinne angekommen verzogen Penny und ich uns gleich in unseren Schlafsaal und begannen, unsere Koffer auszupacken. Währenddessen unterhielten wir uns über Lucy und Blaise. Die beiden hatten offenbar einen Teil der Ferien zusammen verbracht und waren nun nur noch unzertrennlicher. Sie hängen ständig zusammen und haben sich sogar schon so komische Kosenamen gegeben. Echt peinlich! Aber mir wird so etwas nie passieren. Und wenn ich mich verliebe und mein Freund meint, er müsse mich ‚Ginny-Mäuschen‘ oder ‚Mein kleiner Schmetterling‘ nennen, hat er sich gewaltig geschnitten! Gegen das ganze andere Zeug hab ich nichts, aber solche Dinge bringen das Fass eben zum überlaufen.

„ Reden wir nicht länger über die beiden, ist doch schliesslich ihre Sache, wie sie sich gegenseitig nennen, oder?", warf Penny ein. „ Erzähl, braucht ihr neue Spieler für 's Quidditchteam?"

„ Wieso? Willst du mitmachen?", fragte ich erstaunt zurück.

„ Nein, es interessiert mich nur."

„ Oh, gut."

„ Warum?"

„ Nun ja, wir brauchen keine neuen Spieler. Erst nächstes Jahr brauchen wir einen neuen Jäger, weil Dennis in die achte Klasse kommt. Ich hoffe, wir finden einen guten."

„ Sag mal, wieso darf man in der achten und neunten Klasse nicht mehr Quidditch spielen?", fragte sie mich schliesslich.

„ Ach, sie sagten, in der Achten müsse man für die ZAG-Prüfungen lernen und sich für ein Projekt erst entscheiden und dann Bewerben, das man dann in der Neunten macht. So eine Art Praktikum, glaub ich." Ich hatte Wood nämlich letztes Jahr genau das selbe gefragt. „ Hufflepuff und Gryffindor haben jetzt neue Kapitäns. Oliver hat beschlossen, dass wir zu ihren Auswahlspielen gehen, um sie besser einschätzen zu

können. Da wir aber keine neuen Spieler brauchen, können wir gleich mit dem harten, nie enden wollenden Training beginnen, toll nicht?", fragte ich und diese Frage triefte von Sarkasmus. Wenn es um Quidditch ging war Wood erbarmungslos. Er war letztes Jahr neu als Kapitän gewählt worden und da er dann gleich den Pokal abgeholt hat, bildet er sich jetzt 'ne Menge darauf ein. Nicht, dass ich es ihm übel nehmen würde, nein, wir hatten das wirklich, wirklich gut gemacht. Und das mit vier neuen Spielern in der Mannschaft. Aber dieses Jahr, will Wood noch mehr Trainieren, um den Pokal erneut gewinnen zu können. Dabei haben wir letztes Jahr schon so oft trainiert, wie es eben ging, da die anderen Teams das Feld ja auch noch brauchten. Ich verstehe gar nicht, wie das überhaupt gehen sollte. Aber das ist ja nicht mein Problem.

Also packe ich fertig aus, wünsche Penny eine gute Nacht und lege mich glücklich Schlafen.

**

Ich laufe verzweifelt durch einen Gang. An der Wand hängen dicht aneinander gereiht, Bilder von Schlangen. Als ich endlich am ende des Ganges an gekommen bin, ist da eine Tür. Ich öffne sie vorsichtig und trete ein. Kaum habe ich die Tür wieder hinter mir geschlossen, steht Snape vor mir und lacht schadenfroh, während er einen Zettel in der Hand hält. Was darauf steht, kann ich nicht erkennen, aber ich bin auf einmal ziemlich wütend und aufgebracht. Dann ist da plötzlich Penny. Sie ist wie aus dem nichts aufgetaucht und hinter ihr stehen Harry und Ron. Die beiden Jungen regen sich genau so auf, wie ich und schauen Snape böse an, doch Penny legte mir beruhigend die Hand auf den Rücken. Dann höre ich aus weiter Ferne eine Stimme. Sie ruft meinen Namen.

**

„Nun wach schon auf, Ginny! Das war nur ein Traum!“, rief die Stimme

Langsam aber sicher komme ich zu mir. Jemand rüttelt an meinen Schultern und zieht mit die Decke weg. Ich beginne mich zu wehren. Wenn ich eins nicht mag, dann ist es, wenn man mir meine Decke wegnimmt.

„Was soll das denn werden, wenn 's fertig ist?“, fragte ich verschlafen.

„Steh endlich auf! Erstens hast du verschlafen und zweitens hattest du wohl einen ziemlich üblen Alptraum!“, brüllte die Stimme, die ich als Penny 's erkannte.

Schlecht gelaunt und immer noch sehr müde erhob ich mich schliesslich und machte mich fertig, um mit Penny zum Frühstück zu gehen, aber dieser Traum liess mich einfach nicht los. Was konnte er nur bedeuten?

Beim Frühstück schilderte ich Ihn gleich meinen Freunden und fragte sie, ob sie denn eine Ahnung haben, was das zu Bedeuten haben könnte.

„Also, soviel ich weiss“, sagte Ron „träumt man, um geschehenes zu verarbeiten.“

„Aber ich habe nie so etwas erlebt. Snape hat eigentlich nichts gegen mich und ich weiss auch nicht, wieso ich so hastig durch die Korridore gelaufen bin.“, antwortete ich.

„Ich weiss auch nicht.“, entgegnete Ron. „Aber wenn wir schon von Snape reden; wir sollten uns beeilen, der Unterricht beginnt gleich.“

Und wirklich wir sprinteten gerade noch rechtzeitig in Snape 's Klassenzimmer, der uns schon ungeduldig erwartete.

„Sie sind zu spät. Miss Granger, Miss Cleerwater, passen sie das nächste Mal besser auf die Herren auf. Fünf Punkte Abzug für Ravenclaw.“, sagte er prompt. Na toll. Schon am ersten Tag Punkteabzug! Natürlich fanden das Malfoy und die anderen Slytherins ungeheuer witzig. Nur Lucy warf uns einen mitleidigen Blick zu. Wir setzten uns und horchten Snape, der zu reden begonnen hatte: „Zu Jahresbeginn werden die vierten und fünften Klassen ein Projekt machen. Und zwar gemeinsam. Ich werde Losen.“

Er ging zu einem Kessel und zog einen Zettel heraus.

„Die Viertklässler von Slytherin machen ihr Projekt gemeinsam mit den Fünftklässlern von Hufflepuff.“, ertönte Snape 's Stimme erneut und das Grinsen, das bis gerade eben noch auf den Gesichtern der Slytherins zu sehen war, erstarb nun augenblicklich. Sie hielten nämlich nicht sehr viel von Hufflepuff. Ihrer Meinung nach war dies ein Haus voller Idioten. Jetzt grinnten wir dafür schadenfroh zu ihnen herüber und sahen, wie uns Draco, Pansy und Blaise wütende Blicke zuwarfen. Einzig Lucy schien das nicht sonderlich viel auszumachen. Sicher wäre sie lieber mit uns zusammen gewesen, aber sie wusste genau wie wir, dass wir das

nicht ändern konnten.

Snape allerdings griff mit ungerührter Mine wieder in den Kessel, zog zwei weitere Zettel und verkündete: „Die Fünftklässler aus Slytherin arbeiten zusammen mit den Viertklässlern aus Ravenclaw.“

Und da war dieser Moment: Es war alles genau wie in meinem Traum. Ich spürte Wut und sah, wie Harry und Ron Snape böse anblickten. Der hingegen erwiderte ihren Blick mit einem amüsierten Grinsen. Malfoy und die anderen Slytherins lachten ebenfalls. Mir war bis vorhin gar nicht aufgefallen, dass sich auch die Fünftklässler jedes Hauses heute hier befanden. Ich war aber froh, dass wir mit den Fünftklässlern arbeiten sollten, und nicht mit den Gleichaltrigen, denn dann wäre Malfoy dabei gewesen und das hätte es uns allen nicht gerade einfacher gemacht. Jetzt waren wir hoffentlich wenigstens mit halbwegs erwachsenen Schülern zusammen. Harry und Ron jedoch dachten gar nicht daran, sich mit diesem Gedanken anzufreunden. Anscheinend waren sie der Ansicht, alle Slytherins wären der Feind, auch wenn es in Wahrheit nur Malfoy ist, der es so arg auf uns abgesehen hat.

Aber wir konnten nichts machen. Die Entscheidung war gefallen, bei uns und auch bei allen anderen. Die Viertklässler aus Gryffindor sollten mit den Fünftklässlern aus Ravenclaw an dem Projekt arbeiten und die Viertklässler aus Hufflepuff hatten die Fünftklässler aus Gryffindor zum Partner.

Snape teilte uns nun das Projekt zu und dazu musste einer der Gruppe aufstehen und selbst einen Zettel aus Snape 's Kessel fischen. Millicent Bulstrode, eine Slytherin aus dem 5. Jahr, stand, ohne sich zu uns umzudrehen, auf und ging zu Snape.

„Stark wirksamer Schlaftrank.“, verkündete sie, nachdem sie unseren Zettel gezogen hatte und blickte überraschender Weise doch kurz in unsere Richtung.

Nach der nicht gerade kurzen Stunde Zaubertänke traten wir dann selbstbewusst auf die ein Jahr älteren Slytherins zu und ich fragte: „Und? Wo sollen wir uns das erste mal treffen, um den Trank zu mischen?“ Das war nämlich der Sinn dieser ganzen Sache.

„Morgen Abend, Snape 's Klassenzimmer, 19:00 Uhr.“, antwortete Millicent und wollte sich schon umdrehen und davon stolzieren, aber ich hielt sie zurück: „Nicht so schnell, Bulstrode, Morgen haben wir Quidditchtraining. Aber wie wär 's mit Mittwoch?“

„Von mir aus. Aber seid pünktlich!“ Und schon waren sie weg.

Harry und Ron beschwerten sich noch den ganzen restlichen Tag über die Gruppeneinteilung und auch am nächsten Tag wurde es nicht besser. Erst beim Quidditch spielen wurde es ein wenig erträglicher. Harry war, wie alle anderen auch, ziemlich abgelenkt, weil Wood uns auf Trab hielt, und konnte gar nicht wieder anfangen, sich zu beschweren. Ron war gar nicht anwesend und so konnte ich mich ganz in Ruhe auf das Training konzentrieren.

Jedenfalls, bis mir einige Gestalten auf der Tribüne auffielen. Die Slytherins waren wohl auf die selbe Idee gekommen, wie wir und hatten ebenfalls beschlossen, den gegnerischen Teams beim ersten Training zuzusehen, um sie besser einschätzen zu können.

Wood hatte sie anscheinend ebenfalls bemerkt und flog zu ihnen, gefolgt von der ganzen restlichen Mannschaft.

„Was habt ihr denn hier verloren? Sind euch die Erstklässler ausgegangen, über die ihr sonst immer herzieht?“, fragte Wood auch gleich.

„Ganz im Gegensatz zu dir, Wood, habe ich eine Strategie.“ antwortete Marcus Flint, der Kapitän der Slytherins und die anderen begannen wie auf Kommando zu kichern.

„Übrigens“, redete Flint einfach weiter, ohne uns zu Wort kommen zu lassen. „Granger, Potter, ich wünsch' euch viel Spass mit Charlie und Tyler.“ Wieder begannen alle zu lachen, am lautesten Malfoy. Tyler Cassey und Charlie Prince waren Fünftklässler, unsere Projektpartner also. Prince spielte ebenfalls Quidditch.

„Ich frag mich doch, wie es sich wohl mit Bones und Evans arbeiten lässt.“, sagte ich schadenfroh zu Fred, George und Harry, die gleich schadenfroh zu grinsen begannen, während Malfoy 's Lachen ganz plötzlich erstarb. Ich wusste, dass der Gedanke, mit den Hufflepuffs Mat Bones, Scott Evans, Mona Stinson und Aileen Mason zu arbeiten, Malfoy ganz und gar nicht gefiel.

„An deiner Stelle wäre ich vorsichtig mit dem, was ich sage, Granger. Sonst vergessen wir uns.“, sagte er nun bedrohlich.

„Ihr schlagt Mädchen?“, lachte Fred. „Ich hätte nicht gedacht, dass ihr auch das letzte bisschen Stolz verlieren wollt.“

„Wir werden eben nicht gern provoziert, klar?“, rief Joshua Mendels.

„Halt du dich da raus, Kleiner.“, meinte Dennis spöttisch. Joshua war der neue Jäger der Slytherins.

„Nun, wisst ihr schon, wer die neuen Kapitäns der Gryffindors und der Hufflepuffs sind?“, fragte Wood nun gezwungen ruhig.

„Nein.“, antwortete Flint kalt.

„Also, ich schätze, dann sehen wir uns bei ihren Auswahlspielen.“ Mit diesen Worten ging Wood wieder aufs Feld, um weiter zu trainieren. Wir folgten ihm, aber nicht ohne den Slytherins noch einen unfreundlichen Blick zuzuwerfen.

Das restliche Training verlief eigentlich ganz okay. Die Slytherins zogen bald wieder ab, weil sie wohl keine Lust mehr hatten, uns zuzusehen. Sicher gingen sie jetzt wieder die Kleinen erschrecken.

7. August 2013 - Das Projekt

Harry, Ron, Penny und ich beschlossen, dass es besser wäre, pünktlich zu sein. Wir wollten den Slytherins möglichst keinen Grund geben, uns fertig zu machen. Als ob die einen Grund bräuchten, um andere zu ärgern und runter zu machen. Aber es wäre vielleicht wirklich besser, wenn wir jetzt los gingen.

Mit den Zauberkochbüchern unter dem Arm machten wir uns auf den Weg zum Klassenzimmer, in dem wir sonst von Professor Snape unterrichtet wurden. Unterwegs redeten wir über meinen Traum.

„Kaum zu fassen, dass du etwas geträumt hast, dass noch nicht einmal passiert ist!“, sagte Ron schon etwa zum tausendsten Mal. „Wenn wir nur gewusst hätten, was es bedeutete. Dann hätten wir es verhindern können.“

„Wie bitte würdest du das verhindern?“, fragte Penny ihn.

„Naja, da hab ich jetzt noch nicht drüber nachgedacht, aber so ganz spontan würde ich jetzt sagen, man könnte in Snape 's Klassenzimmer einbrechen und den Zettel stehlen, wo ‚Fünfte Klasse, Slytherin‘ drauf steht.“ Ron grinste und ich musste ebenfalls lachen. Ich stellte mir vor, wie Ron in Snape 's Zimmer einbricht und nach dem Zettel sucht und zu alledem läuft eine Agentenmusik, wie sie immer in Filmen zu hören ist. Einfach köstlich, nur schon die Vorstellung.

„Okay, wir sind da. Harry, Ron, ich möchte, dass ihr euch benehmt. Egal wie sehr ihr sie hasst, beleidigt sie nicht, klar? Sie würden uns bei Snape verpfeifen und wir würden 'ne schlechte Note bekommen.“, schärfte ihnen Penny ein.

„Würden wir doch eh.“

„Gutes Argument, Ron.“, sagte Harry „Also dürfen wir sie beleidigen?“

„Nein. Wir werden nämlich keine schlechte Note bekommen und ich sag euch auch, wieso. Wir arbeiten mit den Slytherins zusammen und jeder weiss, dass Snape sie immer bevorzugt, weil er ihr Hauslehrer ist. Und er kann ja nicht ihnen eine bessere Note geben, als uns. Wenn wir uns also anstrengen, haben wir schon ein O in der Tasche, mindestens ein OB.“, erklärte sie bestimmt, machte die Tür auf und trat ein. Wir hinterher.

„Da seid ihr ja endlich.“, sagte Prince sofort.

„Wir sind nicht zu spät!“, rief Harry ärgerlich. Einfach unglaublich, der Kerl hatte keinerlei Selbstbeherrschung!

„Schon gut, können wir endlich anfangen?“, kam es nun von Bulstrode. Komisch, sie klang gar nicht mehr so unfreundlich, wie am Montag.

„Klar.“ Ich setzte mich zu ihnen und schlug mein Buch auf. Auch Penny kam, aber Ron und Harry warfen den vier anderen einen misstrauischen Blick zu und setzten sich dann nur sehr widerwillig dazu.

Der Abend verlief eigentlich ziemlich gut. Für Penny und mich zumindest. Millicent und das andere Mädchen, Daphne Greengrass, waren überraschenderweise sehr nett und uns eigentlich ziemlich ähnlich. Wir quatschten und sie halfen uns, den Zauberkoch richtig zu mischen. Dabei stellte sich heraus, dass sie alle beide echt gut darin waren. Auch Prince und Cassey tauten mit der Zeit auf und beteiligten sich an unserem Gespräch. Harry und Ron allerdings sassen immer noch still und mit mürrischen Gesichtern auf ihren Plätzen und lehnten jede Hilfe ab, obwohl sie diese wirklich dringend brauchten. Harrys Gebräu war grau statt rot und aus dem von Ron stieg dicker Rauch auf, der nach faulen Eiern roch.

„Ich muss sagen, ich hätte nicht erwartet, dass auch Raben Charakter haben.“, sagte Daphne am Ende des Abends, warf dabei Harry und Ron jedoch zweifelhafte Blicke zu. „Treffen wir uns am Freitag selbe Zeit, selber Ort wieder, um das Projekt zu beenden?“

„Klar, wir freuen uns schon. Bis dann.“, antwortete ich und zog die Jungs zur Treppe, während die Slytherins in eine andere Richtung davon gingen. Irgendwo dort musste ihr Gemeinschaftsraum sein.

„Sagt mal, was war denn das eben?“ Harry sah so sauer aus, wie als er erfahren hatte, wer unsere Projektpartner sind.

„Was meinst du?“, fragte Penny irritiert.

„Ich meine, dass Bulstrode und Greengrass mittlerweile eure BFF's zu sein scheinen.“ Auch Ron war wütend und versteckte das nicht.

„Ach komm, so schlimm sind sie doch gar nicht. Ausserdem entscheiden wir selber, wer unsere BFF's

sind!", motzte ich ihn an.

„Also ich will nichts mit Leuten zu tun haben, die mit Slytherins befreundet sind!", schrie Ron zurück.

„Meine Güte, ihr mögt Lucy doch auch!", mischte sich nun Penny ein. Auch sie war wütend darüber, dass die Jungs wirklich dachten, sie können bestimmen, mit wem wir rumhängen dürfen und mit wem nicht.

„Wir hatten nie etwas mit Jackson zu tun. Ihr wart bei ihr und wir hingen mit euch rum. Aber damit ist jetzt Schluss. Jetzt könnt ihr euch allein mit den Schlangen treffen!", rief Ron völlig ausser sich.

„Was ist denn nur los mit euch beiden? Ihr seid ja völlig aggressiv! Habt ihr getrunken?", fragte Lucy.

„Wann denn? Wir mussten ja gerade eine drei viertel Stunde mit diesen Schlangen in einem Zimmer aushalten!"

„Jetzt hör aber auf zu schreien, Ron! Von mir aus, seid sauer auf uns, weil wir eben beliebt sind und schnell neue Freundschaften knüpfen, aber ihr wisst genau, dass ihr am Freitag Abend auch wieder herkommen müsst. Und wenn ihr dann nicht einmal mehr uns habt, wird es echt schwierig für euch, Jungs.", sagte ich und zog Penny die Treppe hoch. Wir waren mittlerweile im Gemeinschaftsraum angekommen und es ist wirklich ein Wunder, dass kein Lehrer aufgetaucht ist und uns Strafarbeiten auf gebrummt hat, denn wir haben uns wirklich sehr laut angeschrien.

Kaum hatte ich die Tür hinter uns geschlossen, stampfte ich im Zimmer wütend auf und ab. Wie konnten sie nur wegen einer Kleinigkeit so austicken?

15. August 2013 - Neue Freunde = Neue Feinde

Die restlichen Tage dieser sehr ereignisreichen Woche verliefen nicht gerade ruhiger. Harry und Ron waren nach wie vor sauer auf uns, konnten glücklicherweise keinen anderen davon überzeugen, dass wir etwas falsch gemacht hatten. So kam es, dass wir uns mit allen anderen immer noch gut verstanden.

Während unserer wöchentlichen Treffen mit den Fünftklässlern aus Slytherin waren Harry und Ron so still, wie ich sie noch nie in meinem Leben erlebt habe. Penny und ich haben aber beschlossen, dass es das Beste ist, sie einfach zu ignorieren. Wir glauben nämlich, dass die beiden sich wieder beruhigen werden, wenn wir uns dann nicht mehr mit den Slytherins zu treffen brauchen, weil das Projekt sicherlich irgendwann zu Ende ist.

Heute ist genau dieses letzte Treffen und Harry und Ron tauen wirklich auf, aber nicht im positiven Sinn: Sie legen sich richtig mit Millicent, Daphne, Tyler und Charlie an. Auch wenn wir ihnen mittlerweile erzählt haben, wieso Harry und Ron sich so komisch verhalten, sind sie heute auch sehr aufgebracht, denn Ron wirft mit Beleidigungen um sich, als wären es Gratis-Bonbons, während Harry eher seine Fäuste gebraucht. Millicent und Daphne gehen zwar nicht darauf ein, Tyler und Charlie dafür umso mehr. Im nächsten Moment stürzte Harry sich auf Charlie, da dieser Ron auch beleidigt hatte, worauf Charlie, sich natürlich zu wehren versuchte. Harry, der viel stärker war, als ich dachte, schaffte es, Charlie zu Boden zu drücken. Das liess ich aber nicht zu und zog Harry vom nun völlig wehrlosen Charlie, der sich überhaupt nicht mehr bewegen konnte. Penny zog Ron von Tyler weg und Millicent versuchte, diesen zu beruhigen.

„Was fällt euch beiden nur ein?!?“, rief ich völlig ausser mir vor Wut. „Es tut mir ja so leid! Sie sind sonst überhaupt nicht so.“ Ich wandte mich mit entschuldigender Miene an die vier völlig sprachlosen Slytherins, die wohl von der plötzlichen Stimmungsänderung unserer Klassenkameraden genauso überrascht waren, wie wir selber.

Wir verabschiedeten uns von Millicent, Daphne, Tyler und Charlie und schleiften Harry und Ron aus Snape's Klassenzimmer.

„Wie kommt ihr beiden dazu, Tyler und Charlie einfach Grundlos anzugreifen?“, fragte Penny sofort verärgert.

„Wie kommt ihr dazu, uns davon abzuhalten?“, konterte Ron.

„Sie sind gar nicht so schlimm, wie ihr immer tut.“, warf ich ein. „Aber wenn sie euch jetzt bei Snape verpetzen, fliegt ihr von der Schule!“

„Ach, Dumbledore wird schon dafür sorgen, dass wir nicht wegen einer harmlosen Prügelei von der Schule verwiesen werden.“, sagte Harry locker.

„Das glaubst aber auch nur du! Und wenn ihr glaubt, wir würden euch, nach all dem was ihr in den letzten Wochen getan habt, einfach so verzeihen, dann habt ihr euch geschnitten!“ Wir waren schliesslich im Eingangsbereich angekommen und ich brüllte so laut, dass die paar wenigen Schüler, die jetzt um diese Zeit noch wach waren, sich verwundert zu uns umdrehten, aber das war mir egal. Wütend stapften Penny und ich davon und liessen die beiden Jungs einfach stehen. Auf den Gängen fanden wir Luna und Lucy, die scheinbar auf uns gewartet hatten, und erzählten ihnen, was passiert war.

„Das können die doch nicht machen! So schlimm sind wir Slytherins doch auch wieder nicht.“, warf Lucy empört ein.

„Vielleicht sind sie auf diesen Tyler oder diesen Charlie eifersüchtig. Habt ihr dass schon mal in Betracht gezogen?“, fragte Luna.

„Nee, dass kann doch nicht sein. Harry und Ron sind zwei unserer besten Freunde. Wenn dem so wäre, könnten sie uns das ja sagen. Aber ich glaube nicht, dass einer von den Beiden in jemanden von uns verliebt ist.“ Das hoffte ich zumindest. Das würde nämlich nur unsere Freundschaft zerstören.

„Jedenfalls werde ich eine Weile sauer auf sie sein. So ein Verhalten muss einfach bestraft werden!“

„Komm schon, Lucy, das kannst du doch nicht machen. Du tust ja so, als seien das zwei Hunde, die man erziehen müsste. Gerade du müsstest wissen, dass das nicht funktionieren wird. Oder machst du dass mit Blaise auch so?“, fragte Penny belustigt.

Aber ich war auf Lucy's Seite: „Ich jedenfalls bin viel zu wütend auf Harry und Ron, als dass ich ihnen einfach so verzeihen könnte.“

„Sind eigentlich alle Jungs so doof, oder tun sie nur so?“ Ja, Luna hatte recht. Sie waren doof.

14. September 2013 - Na los!

„Oh Mann bin ich aufgeregt!“, rief ich, als ich mich am Samstag Morgen neben Fred niederliess. Heute war für Ravenclaw das erste Quidditchspiel der Saison und schon jetzt bäugten unsere Gegner am Slytherin-Tisch uns argwöhnisch, ganz so, als könnten sie dadurch gewinnen.

„Ich verstehe ja, dass du nervös bist, aber du musst trotzdem 'was essen, Ginny.“, sagte George nach einer Weile. Die anderen Spieler unserer Mannschaft stimmten zu und so würgte ich schlussendlich doch noch ein Toastbrot herunter, bevor ich mit den Anderen zum Feld herunter ging. Nachdem wir uns umgezogen hatten, besprachen wir noch einmal unsere Theorie, bevor wir schliesslich, begleitet vom Jubel der drei Häuser Ravenclaw, Gryffindor und Hufflepuff, auf das Feld hinaus flogen. Die Slytherins warteten schon auf uns und als wir uns schliesslich in die Lüfte erhoben, zeigte sich, dass sie wohl nicht viel weniger trainiert hatten, als wir. Nach etwa einer Viertelstunde lautete der Spielstand wie folgt: 30 – 50. Natürlich für Ravenclaw. Da könnte Slytherin so lange trainieren, wie sie wollten, wir werden immer noch besser als sie sein.

Da! Ich hatte den Schnatz gesichtet. Malfoy aber offenbar auch, denn er schnellte schon in die Tiefe, dicht gefolgt von mir. Ich holte ihn aber mit der Zeit ein und ging in Führung. Schon wieder jubelten mir alle zu, die nicht auf der Slytherin-Tribüne sassen und ich hatte den Schnatz schon fast mit meiner Hand umschlossen, als ich einen stechenden Schmerz in der Seite spürte. Malfoy hatte mich getreten! Was bildete dieser Idiot sich eigentlich ein? Aber so schnell gab ich nicht auf. Da brauchte es schon mehr als einen albernen Fusstritt, um mich aus der Fassung zu bringen. Aber als hätte Malfoy meine Gedanken gelesen, versetzte er mir einen heftigen Schlag in die Magengegend. Der hatte gesessen! Ich bekam noch mit, dass ich das Gleichgewicht verlor, vom Besen fiel und in die Tiefe stürzte. Die entsetzten Schreie des Publikums und das hämische Gelächter von Malfoy und einigen anderen Slytherins nahm ich gar nicht mehr wahr und bevor ich spürte, wie ich auf dem Boden aufschlug, war ich bewusstlos.

„Psst, sie wacht auf! Ginny, Schatz, geht es dir gut?“, fragte eine besorgte Stimme, die ich als Lucy 's erkannte. Ich sah nur einige Umrisse und diese wiederum auch nur sehr unscharf und verschwommen. Langsam aber sicher wachte ich richtig auf und erkannte neben Lucy auch Luna, Penny, Harry, Ron und meinen Freund Cedric.

„Was ist denn passiert?“

„Meine Güte Ginny, hast du uns vielleicht einen Schreck eingejagt! Wir dachten schon, du seist tot!“, sagte Penny.

„Nein, wie ihr sehen könnt, lebe ich. Würde mich freundlicher Weise mal jemand aufklären?“

„Du warst beim Quidditchspiel, erinnerst du dich noch? Als du dann den Schnatz gesehen und auf dem besten Weg warst, ihn zu fangen, hat Malfoy dich erst getreten und dir dann einen Hieb in die Magengegend verpasst. Daraufhin bist du gestürzt. Zum Glück hat Dumbledore rechtzeitig reagiert und dich mit einem Zauber aufgefangen, damit du nicht auf dem Boden aufschlugst. Du bist aus über 30 Metern abgestürzt! Alle haben einen riesigen Schock gekriegt.“, schloss Luna.

Als ich wissen wollte, wie das Spiel ausgegangen war, kehrte plötzlich bedrückte Stille ein, bis Harry mir erklärte, dass Malfoy, nachdem er mich ausgeschaltet hatte, den Schnatz gefangen und das Spiel 180 – 70 beendet hatte. Und schon wieder spürte ich einen heftigen Stich in der Magengegend. Wie konnte mir das den nur passieren? Hätte ich nicht besser aufpassen können? Aber alle anderen versicherten mir, dass es sicher nicht meine Schuld gewesen sei, was mich aber nur wenig tröstete. Malfoy konnte 'was erleben, wenn ich wieder hier raus war! Aber so, wie ich Madame Pomfrey kenne, wird sie mich noch eine Woche hier behalten, um sicher zu sein, dass ich auch wieder völlig gesund war.

In der zweiten Klasse in Richfield hatte sie mich mal eine ganze Woche wegen einer kleinen Grippe im Krankenflügel behalten. Aber mein Gedanke wurden unterbrochen, als eben jene zuverlässige und geschäftige Krankenschwester zu meinem Bett gewuselt kam und meine Freunde aus dem Krankenflügel zurück in ihre jeweiligen Gemeinschaftsräume scheuchte.

„Sie brauchen jetzt ihre Medizin.“, sagte sie, als ich mich nur widerwillig von meinen Freunden verabschiedet hatte, die mir aber versprochen, mich so oft es ging zu besuchen und mir die Hausaufgaben

vorbei zu bringen (darauf hatte Penny bestanden).

„ Medizin gegen was?“, fragte ich verwirrt.

„ Na damit ihr Bauch wieder verheilt natürlich!“, antwortete Madame Pomfrey.

Erst jetzt spürte ich die starken Bauchschmerzen in meinem Unterleib. Wie konnte ich sie nur so lange einfach ignorieren? Das tat ganz schön weh!

„ Der wertere Mr. Malfoy hat eine sehr unpassende Stelle getroffen meine Liebe.“, redete sie weiter.

„ Ach ja? Und welche?“, wollte ich wissen.

„ Na ihre Oophoronen, Miss Granger.“

Ein diese Erkenntnis durchzuckte mich wie ein Blitz, ja, ich kannte diese Schmerzen. Ich hatte sie jeden Monat und jedes andere Mädchen auch. ‚Oophoronen‘ bedeutet nämlich soviel wie ‚Eierstöcke‘.

„ Keine Sorge, Miss Granger. Es ist nicht so schlimm, wie es sich anfühlt. Sie werden sicher keine bleibenden Schäden davontragen, aber diese Schmerzen werden sicher noch ein paar Tage anhalten.“

Innerlich verfluchte ich Malfoy. Diese Schmerzen einmal im Monat ertragen zu müssen, reichte mir vollkommen. Da musste ich sie nicht auch noch eine zusätzliche Woche haben. Na toll, meine Eltern würden davon hören und dann werden sie ein ernstes Wörtchen mit den Malfoys reden! Wenn ich schon beim Thema bin, da fällt mir gerade noch etwas ein:

„ Madame Pomfrey, wissen sie zufällig ob und wie Malfoy bestraft wurde?“

„ Ja, er wird für zwei Wochen jeden Abend bei Professor McGonagall Strafarbeiten schreiben müssen. Zusätzlich muss er alle Pokale im Pokalzimmer polieren, was durchaus viel Arbeit ist. Aber er hat es nicht anders verdient. Schliesslich hätten sie sich doch ernsthaft verletzen können! Sie können Professor McGonagall nach Details der Bestrafungen fragen, sie hat sich sehr für sie eingesetzt, meine Liebe. Hat Professor Snape ganz schön die Meinung gesagt, als der seinen Schüler in Schutz nehmen wollte. Sie sagte, dass sie es nicht zulassen würde, dass seine Schüler einfach ihre vom Besen werfen. Auch Madame Hooch war ausser sich vor Wut. Sie als Schiedsrichter muss ja schliesslich für Recht und Ordnung in den Spielen sorgen und sie mag es gar nicht, wenn jemand nicht nach den Regeln spielt. Aber jetzt schlucken sie ihre Medizin und Schlafen sie, sie brauchen Ruhe!“ Und damit machte sie sich wieder auf den Weg in ihr Büro.

In der nächsten Woche liess ich es mir richtig gut gehen. Ich sah fern, schlief mich jeden Morgen richtig aus und machte einfach ab und zu meine Hausaufgaben, die gar nicht so schwer waren, da Penny immer alles mitschrieb, was die Lehrer im Unterricht sagten. Einmal richtete sie mir von Professor McGonagall einen Gruss und gute Besserung aus. Das freute mich, ich mochte McGonagall schon immer.

Das alles nervte mich aber schon ein bisschen, da ich nicht mit meinen Freunden draussen die letzten Sonnenstrahlen geniessen konnte, sondern drinnen festsass.

23. September 2013 - Rache ist Blutwurst

Heute ging ich wieder zur Schule. Ich wurde schon von vielen Schülern gefragt, wie es mir denn ginge, worauf ich immer antwortete, dass ich eigentlich gar nichts mehr spüre, musste mir dann aber trotzdem oft noch einen Roman darüber anhören, wie unverschämt Malfoy 's Aktion doch gewesen war. Nicht, dass es mich nicht freute, wenn sie meiner Meinung waren, aber ich hatte mir die selben Worte jetzt schon über 20 Mal anhören müssen. Trotzdem wollte ich mich noch gehörig an ihm rächen! Es bot sich mir auch bald die passende Gelegenheit, als ich mit Harry, Ron, Penny und Luna in einen Gang einbog und ihn allein da stehen sah. Anscheinend war er gerade von der Toilette gekommen. Tja, nun wurde ihm zum Verhängnis, dass Jung nie zusammen aufs Klo gingen. Ich sah mich kurz nach Snape oder anderen Lehrern um, die mein Vorhaben vielleicht vereiteln können. Als ich aber nichts sah ging ich zielsicher auf Malfoy zu und sprach ihn an.

„Hi Malfoy“, grüßte ich ihn in einem zuckersüßen Ton, der bei mir nie etwas Gutes bedeuten konnte. „Was machst du denn so ganz alleine in diesem verlassenem Gang? Sollen wir dir ein wenig Gesellschaft leisten?“

Malfoy, der wohl eine Ahnung hatte, worauf das hier hinauslaufen würde, war sichtlich unsicher. Zwar war er weitaus in der Unterzahl, doch liess es seine berühmte Slytherin-Ehre nicht zu, dass er jetzt einfach flüchtete.

„Da war doch dieses Spiel letzten Samstag, oder Leute? Erinnerst ihr euch noch daran?“, fragte ich die anderen, die darauf heftig zu nicken und zu grinsen begannen.

„Ja, da war doch noch was. Ich glaube mich zu erinnern, dass du mich damals erst getreten und dann vom Besen gefegt hast. Weisst du noch?“ Ich richtete meinen Blick nun geradewegs auf Draco.

„Ich...äh...Ja, könnte sein.“ Nun war er wirklich sehr verunsichert, aber das gefiel mir.

„Wie kannst du Scheisskerl es wagen, mich einfach so vom Besen zu fegen?!?“ Jetzt war es vorbei mit meiner gespielten Ruhe und ich liess meiner Wut freien Lauf.

Malfoy hatte sich nun wieder gefasst und von seiner anfänglichen Unruhe war nun auch keine Spur mehr: „Tja, Granger, ich wollte eben gewinnen, was ich schliesslich auch geschafft habe. Und ausserdem hattest du es verdient, dass dir jemand mal zeigt, dass du nicht immer die Tollste bist. Ich bin eben stärker als du.“

„Ach so, bist du, ja?“

„Ja bin ich!“

„Na, das wollen wir doch mal sehen!“ Mit diesen Worten knallte ich ihm meine Faust genau in seine vorlaute Fresse. Darauf war er erst einmal so verdattert, dass er kein Wort heraus brachte. Sehr weh schien es ihm zwar nicht getan zu haben, aber damit hatte ich fast schon gerechnet.

Mit verschränkten Armen stand ich nun vor ihm und sah ihn herausfordernd an.

„An deiner Stelle würde ich laufen, Granger, sonst wird das hier noch hässlich!“

„Ach, du schlägst Mädchen? Das ist aber nicht sehr männlich, findest du nicht.“

„Erstens hab ich es schon einmal getan und ich werde auch nicht zögern, es wieder zu tun und zweitens würde ich auch nicht sagen, dass es von dir sehr mädchenhaft war, mir eine reinzuhauen!“

„Das ist mir so was von scheissegal! Und wenn du 's noch einmal wagst, mich oder jemand anderen beim Quidditch oder sonst wo zu foulern, wird es nicht mehr meine Faust sein und möglicherweise werde ich mir dann auch ein anderes Ziel aussuchen!“

„Willst du mir etwa drohen? Du mir?“

„Willst du etwa mir drohen? Womit denn? Oh, und dass du es weisst, ich hab meinen Eltern von diesem kleinen Zwischenfall erzählt. Vielleicht wird bei euch zu Hause Morgen ein schöner langer Brief im Briefkasten sein.“

Darauf wusste Malfoy nun nichts mehr zu sagen. Offenbar wollte er nicht, dass seine Eltern davon erfuhren, aber mir war auch klar, dass ich ihm damit nicht ewig drohen konnte, also gab ich mich mit dem zufrieden, was ich kriegen konnte.

„Es ist noch nicht vorbei, Granger!“, zischte Malfoy noch, bevor er davon stolzierte.

Kaum war er um die nächste Ecke und damit ausser Hörweite, begannen wir alle laut los zu lachen. Mit Harry und Ron verstanden wir uns alle inzwischen wieder super und ich war auch froh darum. Offenbar hatte ihnen der Unfall bewusst gemacht, wie sehr sie mich und die anderen doch mochten, denn sie hatten sich

einen Tag darauf bei uns und sogar bei den vier betroffenen Slytherins entschuldigt. Und das wollte was heißen. Also hatten wir ihnen verziehen und konnten nun wieder herzlich mit ihnen lachen.

Mit Cedric und mir lief es nun besser denn je. Wir trafen uns in jeder freien Minute, die wir nicht schon mit unseren Freunden verbrachten. Cedric spielte zwar für Hufflepuff, aber das war mir egal. Wenn wir gewannen, freute er sich für uns und wenn sie gewannen, freuten wir uns für sie. Das Letztere kam zwar nicht besonders oft vor, da wir Ravenclaws, wenn wir nicht vom Besen befördert werden, ziemlich gut im Quidditch waren.

Das nächste Quidditchspiel, Slytherin gegen Hufflepuff, war erst Mitte November. Der Gewinner würde ins Finale einziehen.

Da ich inzwischen wieder ganz gesund war, konnte ich auch wieder trainieren und diesmal trainierte ich wirklich härter denn je. Unser nächstes Spiel war gegen Gryffindor, falls wir gewinnen, müssen wir entweder gegen Hufflepuff oder Slytherin spielen. Das hängt ganz davon ab, wer beim Spiel verliert. Wenn wir diese Spiele gewinnen, würden wir es schaffen, ins Finale zu kommen. Aber bis dahin ist es noch ein weiter Weg.

Wood macht mir erstaunlicherweise überhaupt keine Vorwürfe, was unser letztes Spiel betrifft. Seitdem hasst er Marcus Flint nur noch mehr. Und Malfoy natürlich auch. Anfangs war es ja nur ich, die etwas gegen Malfoy hatte. Jetzt waren es auch meine Freunde und das Quidditchteam. Die anderen Häuser kümmern sich eigentlich gar nicht um ihn, da sie fast nie etwas mit ihm zu tun haben. Ausser die Mädchen natürlich. Keine Ahnung warum, aber ziemlich viele Mädchen scheinen sich sehr für Malfoy zu interessieren, was er natürlich schamlos ausnützt. Jede Woche sieht man ihn mit einer Anderen im Arm. Ich habe nichts dagegen, es geht mich ja auch nichts an, aber die armen Mädchen tun mir schon irgendwie leid. Ich werde auch nicht gerne ausgenutzt. Das würde Cedric aber auch nie tun. Er ist einer der nettesten Jungen, die es gibt. Darum werde ich ihn an Weihnachten meinen Eltern vorstellen. Ich hoffe so sehr, dass sie ihn mögen. Wir haben besprochen, dass ich dafür in den Frühlingsferien mit zu ihm gehe. In der ersten Woche zumindest. Meine Eltern haben darauf bestanden, dass ich in der zweiten Woche mit zu Bartemius Geburtstag gehe. Das wird ja so was von langweilig! Da sehe ich alle meine nervigen Verwandten wieder, die immer wieder anmerken, wie gross ich doch geworden sei und mich die ganze Zeit fragen, was ich denn gedenke zu tun, nachdem ich Hogwarts abgeschlossen habe. Und das schlimmste ist, dass ich dann immer antworten muss, dass ich das noch gar nicht so genau weiss. Wieso auch? Ich meine, ich bin gerade mal in der vierten Klasse, ich habe noch etwa vier Jahre Zeit, bis ich endgültig wissen muss, welchen Beruf ich einmal erlernen möchte. Aber das verstehen die nicht.

Der einzige Vorteil an diesem Fest wird sein, dass ich James und Amelia wieder sehe. Ich mochte meinen gleichaltrigen Cousin und meine ein Jahr ältere Cousine immer sehr. Bartemius jedoch war mir immer schon viel zu verantwortungsbewusst und auch zu erwachsen. Er bildet sich immer eine Menge darauf ein, Durmstrang, die Jungenschule in Bulgarien, mit spitzen Noten abgeschlossen zu haben und dass er jetzt auch noch die Ausbildung zum Lehrer macht, scheint ihm noch einmal eine Portion Selbstverliebtheit eingeflösst zu haben.

22. Dezember 2013 - Ferien!!!

In den letzten Wochen, beziehungsweise Monaten, ist nicht gerade viel passiert. Ausser der Party an Lucy 's 15. Geburtstag, die mit Abstand der Höhepunkt dieses Halbjahres war. Meine Güte, Slytherins wissen wirklich, wie man Partys schmeisst! Es wurde nie wirklich langweilig und alle haben sich prächtig amüsiert. Penny 's Geburtstag am 05. September hatten wir allerdings nicht wirklich gefeiert, denn Penny war strikt gegen eine grosse Party. Anfangs wollten wir sie überraschen, aber irgendwie hat sie es rausgefunden und uns eingeschärft, dass sie das nicht wollte. Dann haben wir eben nur im kleinen Kreis gefeiert, was hiess, dass nur Harry, Ron, Lucy, Luna und ich eingeladen waren. Zu Trinken gab es ebenfalls nur Stimmungskiller, wie etwa alkoholfreies Butterbier oder so ein Muggelgetränk, das Penny besorgt hatte.

Dass Slytherin am Samstag des 16. November gegen Hufflepuff so eindeutig gewonnen hatte, trug nicht gerade viel dazu bei, unsere Stimmung wieder etwas zu heben. Wir mussten also erst Gryffindor und danach Hufflepuff besiegen, um Slytherin im Finale begegnen zu können. Eine kleine Chance auf den Pokal besteht also noch. Auch wenn sie deutlich grösser wäre, wenn Hufflepuff unser Gegner im Finale wäre.

Nun aber brachen langsam aber sicher die Weihnachtsferien an. Die Zeit, die Cedric bei uns verbringen wird. So standen wir am 22. Dezember am Gleis, an dem uns der Hogwartsexpress abholen sollte.

Zu siebt in einem Abteil würde es wohl etwas zu eng werden, so gesellte Lucy sich zu Blaise und Cedric und ich beschloss, uns ein wenig nach zwei freien Plätzen umzusehen. Die fanden wir dann auch. Und zwar bei niemand anderem als Millicent, Daphne, Tyler und Charlie. Wir amüsierten uns köstlich und ich war ziemlich froh darüber, dass Harry und Ron momentan mit Luna und Penny in einem Abteil sassen. Wer weiss, ob die beiden eventuell noch einmal ausgetickt wären.

Aber dank der drei Slytherins ging die Zugfahrt ziemlich schnell vorbei und als wir in Kings Cross ausstiegen waren Mum und Dad schon da.

„Hallo, mein Schatz! Wie schön, dich endlich wiederzusehen!“, rief Mum sogleich und schloss mich in die Arme. Dad tat das selbe und dann wandten sich die beiden an Cedric.

„Du bist dann wohl Cedric, oder? Schön, dich kennen zu lernen.“, sagte mein Vater und reichte meinem Freund die Hand.

„Die Freude liegt ganz auf meiner Seite, Sir.“, antwortete Cedric höflich. „Ich freue mich schon lange darauf, sie endlich einmal zu treffen, Mr. Und Mrs. Granger.“

„Oh, nenne uns doch beim Vornamen, mein Lieber. Ich bin Amanda und das ist Sirius.“ Mum schloss auch Cedric gleich in die Arme, der anfangs zwar ein wenig überrumpelt war, sich dann aber freute, so freundlich empfangen zu werden.

„Sollen wir gleich aufbrechen? Dann haben wir noch ein wenig Zeit, Cedric das Dorf zu zeigen, bevor wir zu Abend essen.“, schlug mein Vater vor und wir anderen waren sofort einverstanden. Als wir den Bahnhof verlassen und uns einen Platz gesucht hatten, an dem uns die Muggel nicht sehen konnten, hielt ich mich an meiner Mutter fest, während Cedric den Arm meines Vater ergriff, damit uns die beiden per Seit-an-Seit apparieren nach Godric 's Hollow bringen konnten. Ein paar Sekunden später kamen wir auch schon beim Steinkreis an und gingen von dort her ins Dorf hinauf. Während wir durch das Dorf zu Rabea 's Gasthof gingen, grüssten uns wie üblich etliche Leute, die sich scheinbar tierisch freuten, mich zu sehen. Cedric schien erst ein bisschen verwirrt, kapierte dann aber ziemlich schnell. Er war im Bereich der Familie Lestrangle aufgewachsen. In England war es so, dass jede Familie der 10 einen Bereich hatte, in dem sie sozusagen „regierten“. Wuchs ein Zauberer im Bereich einer Familie auf, galt seine grösste Loyalität dieser Familie. Logischerweise hatte er auch vor allen anderen Adelsfamilien grossen Respekt. Meine Mutter, eine geborene Marlston, war die Schwester des Marlston-Erben. Die Familie Marlston gehörte ebenfalls zu den zehnen, so hatte ich quasi doppeltes Adelsblut.

Bei Rabea angekommen, stellte ich ihr, während wir auf unsere Kutsche warten, Cedric vor. Mit der Kutsche fuhren wir nun zum Schloss, wo uns schon alle Hauselfen erwarteten, um Cedric 's und mein Gepäck auf unser Zimmer zu tragen. Mum und Dad hatten es erlaubt, dass er bei mir schlafen darf.

Meine Eltern schienen Cedric ohnehin auf Anhieb sehr zu mögen. Das war sogar besser als erwartet. Trotzdem denken sie wohl, dass sie den Freund ihrer einzigen Tochter ein wenig besser kennenlernen müssen.

„Also mein Junge, wo kommst du eigentlich her?“, fragte mein Dad, als wir alle gemütlich beim Abendessen sassen.

„Ich komme aus Eastbourne. Das liegt im Bereich der Lestranges.“

„Oh, natürlich, der gute Amycus herrscht zurzeit dort. Ja, wir kennen uns gut, wir waren einst zusammen in Hogwarts. Erinnerst du dich, Schatz?“ Er wandte sich an meine Mutter.

„Natürlich, ja. Amycus und du, ihr wart gute Freunde. Sag mal, Ginny-Schätzchen, welche Nachkommen, die aus einer Familie der 10 stammen, besuchen Hogwarts zurzeit eigentlich?“, wollte meine Mutter wissen.

„Nun, da wären Harry Potter aus Ravenclaw, Charlie Prince, Daphne Greengrass, Theodore Nott und Draco Malfoy aus Slytherin und Albus Dumbledore, der Schulleiter, wenn man den mitzählt.“

„Das sind etwa gleich viele, wir zu meiner Zeit. Verstehst du dich denn mit allen gut, Ginny?“, forschte Dad nach.

„Nun ja, mit Daphne Greengrass und Charlie Prince habe ich erst vor kurzem viel Zeit verbracht, weil wir in Zaubertränke ein Projekt gemeinsam machen mussten. Da haben wir uns ein bisschen besser kennen gelernt und uns eigentlich ziemlich gut verstanden. Harry Potter ist einer meiner besten Freunde, wie ich dir schon ein paar Mal erzählt habe, mit Theodore Nott habe ich eigentlich nicht viel zu tun, wenn man mal von Quidditch absieht, in dem wir gegeneinander antreten. Draco Malfoy ist da so eine Sache“, sagte ich und wechselte einen Blick mit Cedric. Ich hatte meinen Eltern nie von meiner tiefen Abneigung gegen ihn erzählt, höchstens, dass ich ihn nicht gerade liebe. Das hatten sie ja letztes Weihnachten mitbekommen.

„Du musst wissen, dass gute Verbindungen und Kontakte zwischen Familienmitgliedern aus einer der 10 Familien sehr wichtig sind. Man kann sich dann gegenseitig helfen. Verfeindet man sich aber mit jemandem, kann einem das zum Verhängnis werden.“

„Ja, das weiss ich, Dad. Das hast du mir schon 100 Mal im Zusammenhang mit Lucius Malfoy erzählt.“

Dad nickte und sagte: „Oh und übrigens, wenn wir gerade von den Malfoys reden. Sie kommen in drei Tagen.“

„WAS!?!? Das kannst du nicht machen!!! Du lädst sie schon wieder zu uns ein, obwohl ich schon beim letzten Mal überhaupt nicht erfreut war, mein Weihnachtsfest mit denen zu verbringen, und dieses Mal halltest du es nicht ein mal für nötig, mir davon zu erzählen?!“ Ich war aufgesprungen, um damit meinen Wutausbruch noch ein wenig mehr zu unterstreichen.

„Beruhige dich doch, Schätzchen. Du hast ja Gesellschaft, oder?“ Meine Mutter versuchte, mich zu besänftigen, was ihr aber nicht gelang.

„Ja, schon, aber es ist immer noch Malfoy!“ Das letzte Wort sprach ich so voller Abneigung aus, wie man es nur konnte.

„Schluss damit! Die Diskussion ist beendet. Ihr beide geht jetzt in euer Zimmer. Gute Nacht allerseits.“, rief Dad, der es überhaupt nicht mochte, wenn ich mich gegen ihn und Mum auflehnte. Er findet, es gehört sich nicht für eine Adelige.

„Entschuldige, dass du das mitbekommen hast.“, sagte ich zu Cedric, als wir auf dem Weg in mein Zimmer waren. „Ich konnte mich einfach nicht mehr beherrschen. Erst landen sie schon wieder meinen Erzfeind ein und dann sagen sie mir nicht mal was davon.“

„Ach schon gut. Ich kann dich doch verstehen. Mir würde es auch nicht gefallen, ausgerechnet Weihnachten mit einem oder mehreren Menschen zu verbringen, die ich nicht mag.“

„Es sind nicht Malfoy's Eltern. Nur er. Gegen seine Eltern habe ich gar nichts. Sie scheinen mir sogar richtig nett zu sein. Nun ja, Lucius mag vielleicht manchmal ein bisschen hochnäsiger sein, aber sonst ist er in Ordnung.“

„Gut, lass uns das Thema wechseln. Was hältst du davon, wenn wir morgen Weihnachtsgeschenke kaufen gehen?“

„Ja, klingt gut. Wie wäre es heute Abend mit einem Film?“

„Okay.“

Und so sahen wir uns noch einen Film an, bevor wir, dicht aneinander gekuschelt, einschliefen. Ja, Cedric schlief in meinem Bett! Das gefällt mir irgendwie. Es gibt mir so ein Gefühl der Geborgenheit.

Am nächsten Morgen machten wir uns nach einem ausgiebigen Frühstück auf den Weg ins Dorf. Mum und Dad arbeiteten heute noch und sagten, dass sie ihre Besorgungen schon letzte Woche gemacht hatten.

Für Penny kaufte ich ein Buch über die Geschichte von Hogwarts. Das wollte sie schon lange einmal haben, hat es aber bisher in keinem normalen Buchladen kaufen können. Lucy wollte ich ein paar Schuhe kaufen, sehr teure Schuhe, die sie sich so sehr gewünscht hatte. Auch Luna sollte ein passendes Geschenk bekommen, und zwar ein Autogramm aller Quidditchspieler ihres Lieblingsteams und dazu noch Karten für ihr nächstes Spiel. Für Mum und Dad hatte ich ein neues Besteck und Tellerset gekauft. Das alte war schon ziemlich zerkratzt und einfach weiss. Das neue war mit unserem Familienwappen verziert. Das hatte ich extra anfertigen lassen. Komisch, dass noch nie jemand auf die Idee gekommen ist, das Wappen auf die Teller zu drucken, sonst ist es doch überall abgebildet. Cedric allerdings sollte etwas ganz besonderes kriegen. Etwas, das man nicht einpacken kann. Jetzt musste ich nur noch eine Variante finden, das vor Mum und Dad geheim zu halten. Ich wollte nicht, dass sie erfahren, was ich Cedric schenke und trotzdem würde es auffallen, wenn kein Geschenk für Cedric von mir unter dem Weihnachtsbaum liegt. Also musste ich ihm doch etwas schenken. Aber was? Schlussendlich entschied ich mich dafür, ihm einen iPod zu schenken. Eigentlich kennen nur Muggelgeborene solche Geräte, aber ich persönlich finde sie ganz nützlich. Ich werde heute Nachmittag wohl oder übel noch in eine Stadt der Muggel reisen, um einen iPod zu kaufen. Ohne Cedric natürlich.

So machte ich es dann auch und nach diesem Tag, dem 23. Dezember hatte ich alle Geschenke beisammen. Am 24. schliefen Cedric und ich lange und hingen den ganzen restlichen Tag in meinem Zimmer rum. Abends wurde dann gefeiert.

„Oh Ginny! Dieses Besteck- und Tellerset ist wirklich wunderschön! Wie bist du nur darauf gekommen?“, fragte mich Mum, nachdem sie das Geschenkpapier von der Schachtel entfernt hatte.

„Oh, nun ja, ich hatte mir nur unsere alten Teller angesehen und gedacht, dass es doch ein schönes Geschenk wäre, und als ich dann im Laden das Schild sah, auf dem Spezialanfertigungen angeboten wurden, hab ich überlegt, was denn passen würde und irgendwann ist mir dann unser Familienwappen eingefallen.“

Von meinen Eltern habe ich Schmuck bekommen. Eine Schachtel mit einer silbernen Kette, silbernen Ohringen, zwei silbernen Fingerringen, einer silbernen Uhr, drei silbernen Haarklammern und ein kleines schlichtes, ebenfalls silbernes Diadem. Das alles war zu meinem grossen Entzücken noch mit Saphiren besetzt.

„Das beste Geschenk überhaupt!“, dachte ich erst, bis ich das Geschenk von Onkel Walden und Tante Miranda auspackte. Es war genau das selbe, nur war der Schmuck statt mit Saphiren mit Rubinen besetzt.

„Wie toll!“ ,dachte ich und packte das Geschenk von meinen Grosseltern, Walden Granger Senior und Alice Granger, aus: Es war wieder der selbe Schmuck, nur diesmal mit Smaragden besetzt! Dad sagte, er und Mum hätten sich mit Onkel Walden, Tante Miranda, Grossvater und Grossmutter abgesprochen, damit ich passenden Schmuck für jedes Kleid hätte.

Da hatte sich meine Verwandtschaft wieder einmal selber übertroffen, denn auch die anderen Geschenke waren der Hammer: Tante Rosella und Onkel Cornelius schenkten mir zwei paar sehr teure Schuhe und von meinen anderen Grosseltern bekam ich Geld.

Cedric 's Geschenk war zwar nicht so teuer und luxuriös, aber dafür kam es von Herzen: Es war eine kleine Figur eines Herzens, wahrscheinlich aus Glas. Darin waren die Buchstaben GG und CD eingeritzt.

„Das ist ein Glücksbringer. Dein Glücksbringer. Immer wenn du zum Beispiel ein Quidditchspiel hast, steckst du es in deine Tasche und das Glück wird dir zu Füssen liegen. Es ist unzerstörbar, jedenfalls kann es nicht kaputtgehen, wenn du es einfach fallen lässt. Zerstörung durch Magie ist etwas anderes. Ich habe übrigens das gleiche.“, sagte Cedric, nachdem ich es ausgepackt hatte. Ich dankte ihm und übergab ihm mein Geschenk.

Er öffnete es und musterte den iPod. Da er wahrscheinlich noch nie einen gesehen hat, wusste er nicht, wozu er diente. Gut, dass er mich hatte. Ich erklärte ihm, dass man damit Musik hören und Spiele spielen konnte. Aber der iPod war nicht das einzige, dass in der Schachtel lag. Eine Karte war auch dabei und Cedric las sie gerade laut vor:

Lieber Cedric

Es freut mich so sehr, dass wir dieses Weihnachtsfest zusammen verbringen. Ich hoffe es gefällt dir hier bei uns.

Das Geschenk ist durchaus ungewöhnlich, aber ich bin sicher, dass du dich sehr bald gut damit

zurechtfinden wirst.

Ich wollte dir eigentlich nur noch sagen, dass ich froh bin, dich zu haben und dass ich es mir nicht mehr vorstellen kann, ohne dich zu sein.

Ich liebe dich, deine Ginny.

Mum und Dad schienen gerührt von meinen Sätzen, sowie auch Cedric. Was dieser aber nicht wusste, war, dass in exakt dreissig Minuten noch weitere Worte auf der Karte erscheinen werden. Dort würde ich ihn über das richtige Geschenk informieren, von dem er noch keine Ahnung hatte. Mum und Dad zwar auch nicht, aber das sollte ja auch so sein.

In dieser halben Stunde liessen wir uns das Weihnachtessen schmecken und wünschten uns nun gegenseitig eine gute Nacht.

Als ich mit Cedric alleine in meinem Zimmer sass, hatte dieser wieder die Karte hervor genommen, um sie noch einmal zu lesen. Am Schluss blickte er irritiert auf.

„Ginny, dieser Satz hier stand vorhin noch nicht da.“

„Ja, ich weiss. Mum und Dad sollten nichts davon wissen.“

„Aber was soll das heissen, ‚Dein wahres Geschenk bekommst du später‘?“

„Das soll heissen, dass der iPod nicht mein einziges Geschenk an dich sein wird.“, sagte ich und lächelte ihn verschmitzt an.

Cedric blickte immer noch verwirrt, schien aber langsam zu verstehen.

„Ginny, hör mir zu. Wenn du dafür noch nicht bereit bist, musst du das nicht tun!“

„Ich will es aber. Ich habe mich dazu entschieden, dass dies genau der richtige Zeitpunkt dafür ist. Mum und Dad sind oben in ihrem Zimmer und durch die Wände hier dringen keine Geräusche. Sie sind verzaubert.“

„Meinst du das wirklich ernst?“, fragte er immer noch ein wenig unsicher.

„Oh, ich zeige dir gleich, wie ernst.“, antwortet ich und schritt auf ihn zu.

25. Dezember 2013 - Hallo Malfoy (Schon wieder)

Die letzte Nacht war einfach unglaublich. Ich war immer ziemlich unsicher, ob es nicht doch weh tun wird, aber das tat es nicht. Nur ganz kurz spürte ich einen kleinen Stich, der dann aber unendlichen tollen Gefühlen wich. Als ich heute Morgen erwachte, schlief Cedric noch, aber ich beschloss, ihn zu wecken, da heute Abend die Malfoys kommen würden und es schon elf Uhr war.

„Guten Morgen, Schatz. Und, hast du gut geschlafen?“, fragte ich mit sanfter Stimme und hauchte ihm einen Kuss auf den Mund.

„Hi Liebling, ja, wie sollte es auch anders sein, nach letzter Nacht?“ Er grinste.

Es war, als hätte uns die letzte Nacht noch enger zusammengeschweisst, denn wir waren den ganzen Tag über unzertrennlich. Ich half Cedric mit seinem Anzug, weil er damit noch nicht so viel Erfahrung hatte, während er mir dafür half, ein Kleid auszusuchen.

Schlussendlich kamen wir, fertig gestylt, in die Eingangshalle, wo wir auf meine Eltern trafen.

„Hallo ihr beiden. Hattet ihr einen schönen Tag?“, wollte Mum wissen.

„Ja, danke Amanda, und ihr?“, erkundigte sich Cedric.

„Auch, danke. Oh, hört mal, ich glaube, sie kommen.“, sagte Dad.

Und wirklich wurde im nächsten Moment von einem unserer Hauselfen die Tür geöffnet und die Malfoys traten ein.

„Sirius! Wie schön. Es ist auch wieder zu lange her. Vielen Dank für die Einladung.“, begrüßte Lucius meinen Vater und schritt gleich auf ihn zu, um seine Hand zu schütteln.

Dann wandte er sich an Mum, an mich und schliesslich an Cedric.

„Na, und mit wem habe ich hier das Vergnügen?“

„Cedric Diggory, Mr. Malfoy. Ich bin Ginny's Freund.“

„Wie schön, sie kennen zu lernen, Cedric.“, sagte er und sah zu, wie seine Frau Narzissa und Malfoy Dad, Mum, mich und auch Cedric begrüßten.

Malfoy warf Cedric einen abschätzenden Blick zu, wie er ihn immer den Hufflepuffs gegenüber aufsetzte. Cedric und ich erwiderten seinen Blick gleich doppelt.

„Wie wäre es, wenn wir gleich mit dem ersten Gang beginnen?“, schlug Mum vor und wir folgen ihr in den Salon.

Nach dem Essen brach wieder das übliche höflich-spiessige Gespräch los.

„Nun, Cedric, gehen sie auch nach Hogwarts?“, wollte Narzissa wissen?

„Ja, ich bin auch im vierten Jahr, wie Ginny und Draco, aber ich gehe nach Hufflepuff.“

Narzissa und Lucius schienen davon überhaupt nicht schockiert und lächelten freundlich. Malfoy schien seine Abneigung gegen Schüler aus Hufflepuff also nicht von seinen Eltern geerbt zu haben.

Nach dem Dessert wollten Cedric und ich aufstehen, um in mein Zimmer zu gehen. Alleine. Aber unser Vorhaben wurde vereitelt: „Ginny-Schätzchen, nimm doch Draco auch mit, dann könnt ihr euch ein wenig unterhalten.“ Na toll! Meine Mutter musste mal wieder an alles denken. Jetzt folgte Malfoy Cedric und mir in mein Zimmer und kaum waren wir ausser Hörweite der Erwachsenen, höhnte er: „Na, Ginny-Schätzchen, hattest du schöne Weihnachten?“ Während er diesen Satz aussprach grinste er amüsiert.

Ich ignorierte ihn jedoch einfach und ging weiter neben Cedric her. Das jedoch schien Malfoy überhaupt nicht zu passen und er sprach weiter:

„Was hat dein lieber Daddy dir denn Geschenkt, hm? Ist es auch so teuer und wertvoll wie mein Geschenk? Ich denke nicht.“

„Ach ja, glaubst du? Dann zeig ich dir jetzt mal, was ‚mein lieber Daddy‘ mir geschenkt hat.“ Mit diesen Worten legte ich die letzte kleine Entfernung zwischen uns und meinem Zimmer zurück und steuerte gleich auf meinen Kleiderschrank zu, indem ich meinen ganzen Schmuck aufbewahrte. Ich holte gleich alle drei Schachteln hervor und legte sie vor ihn auf meinen Tisch.

„Das hier“, ich öffnete die erste Schachtel „ist das Geschenk meines Vaters und meiner Mutter.“ Da staunte Malfoy schon mal nicht schlecht.

„Und das“, ich öffnete nun die zweite Schachtel „ist von meinem Onkel und meiner Tante.“, sagte ich und zeigte ihm die mit Rubinen besetzten Schmuckstücke.

„ Und zum Schluss noch das Geschenk von Grossmutter und Grossvater."

Als Malfoy auch noch die glänzenden grünen Smaragde sah, bereute er endgültig, überhaupt gefragt zu haben.

„ Und was hast du gekriegt?", fragte ich nun siegessicher.

„ Das wüsstest du wohl gerne, was?" Malfoy griff offenbar auf die erste Ausrede zu, die ihm einfiel und es war zu seinem Pech nicht gerade die beste.

„ Ist ja auch egal. Was sollen wir jetzt machen?" Cedric wollte offenbar das Thema wechseln, damit wir aufhören zu streiten. Ganz der Hufflepuff eben, aber Malfoy griff gleich erneut an: „ Und mit dir ist sie also dieses Jahr zusammen."

„ Was soll das denn jetzt heissen?" , brauste ich erneut auf.

„ Erinnerst du dich denn nicht mehr an letztes Weihnachten? Da hattest du doch noch deine ‚Beziehung‘ mit Finnigan.", redete Malfoy weiter.

„ Ja und?", fragte Cedric.

„ Glaubst du nicht, dass sie dich genauso schnell wieder abschiebt wie Finnigan? Der Arme war am Boden zerstört."

„ Lass den Quatsch, Malfoy, oder ich werfe dich eigenhändig aus dem Fenster!", rief ich, doch Malfoy tat, als hätte er mich nicht gehört.

„ Weisst du, Malfoy, deine Versuche, Ginny und mich auseinander zu bringen, sind wirklich erbärmlich. Bist du wirklich so eifersüchtig?", fragte Cedric und zu meinem Erstaunen war Malfoy einen Moment sprachlos. Dann fasste er sich wieder und höhnte:

„ Eifersüchtig?!?! Ach komm schon, wer sollte denn auf einen erbärmlichen Hufflepuff eifersüchtig sein, der mit einer noch erbärmlicheren Ravenclaw zusammen ist?"

Ich wusste zwar, dass er mich und Cedric nur reizen wollte, aber Cedric schien das für kurze Zeit zu vergessen und stürzte sich mit erhobenen Fäusten auf ihn.

„ Jetzt reich 's aber! Du wagst es, meine Freundin zu beleidigen? Und das auch noch in ihrem Haus und an Weihnachten?", rief Cedric, und versuchte, sich von mir loszureissen, weil ich ihn festhielt, damit er nicht etwas tat, was er später bereuen würde.

Malfoy lachte nur spöttisch. Er freute sich scheinbar darüber, dass er einen Hufflepuff, die sonst immer freundlich und nett waren, zur Weissglut gebracht hatte.

„ Das ist nicht witzig, Malfoy. Lass uns wieder runter gehen.", schlug ich vor. Damit schien ich Cedric bewusst gemacht zu haben, was er da gerade tat, denn er beruhigte sich wieder etwas.

„ Was, du willst runter gehen, damit dein ach so toller Freund wieder zusehen muss, wie wir beide dazu gezwungen werden, miteinander zu tanzen?", fragte Malfoy.

„ Ignoriere ihn einfach, Schatz, er ist es nicht wert.", sagte ich zu meinem Freund und zog ihn vor den Fernseher, da ich nun wirklich keine Lust mehr hatte, runter zu gehen.

Den restlichen Abend verbrachten wir drei still vor dem Fernseher. Als Malfoy 's Eltern dann gehen wollten, machte sein Vater wieder so komische Anspielungen, wie erwachsen ich doch geworden sei, und wie hübsch ich doch heute Abend aussehen würde.

Ich war so froh, dass, sie endlich gingen, noch länger hätte ich das echt nicht mehr ertragen können.

5. Januar 2014 - Ausflug nach Hogsmeade

Heute war der Tag, an dem ich wieder bei meinen Freunden im Hogwartsexpress sass und endlich wieder nach Hogwarts fuhr. Ich erzählte ihnen, was während meinen Ferien so los war. Von meinen kostbaren Weihnachtsgeschenken bis zum Besuch der Familie Malfoy schilderte ich Luna, Lucy, Penny, Harry und Ron einfach alles. Alles, ausser diesen Ereignissen der Nacht von Heilig Abend. Das würde ich beim nächsten Hogsmeade Wochenende nur meinen drei besten Freundinnen erzählen. Was ich mit Cedric mache, geht Harry und Ron genau so wenig etwas an, wie alle anderen Jungs aus Hogwarts. Jedenfalls fanden die anderen Malfoy 's Sprüche genauso unnötig und nervtötend, wie ich. Ich war fest entschlossen, dass ich ihm dass noch mal irgendwann heimzahlen werde. Aber er schien abermals so tun zu wollen, als sei das nie passiert.

Lucy und Blaise hatten schon wieder die Ferien zusammen verbracht, was ihrer Beziehung diesmal aber nicht besonders gut getan zu haben schien. Sie hatten sich nämlich gestritten und jeder war der Meinung, dass er recht habe. Um was es bei dem Streit genau ging, wollte uns Lucy nicht sagen, oder sie hielt es nicht für erwähnenswert. Sie hatte momentan nur ein Gesprächsthema: und zwar, dass sie Blaise total vermisste und dass sie sich nicht länger mit ihm streiten möchte. Nur liess es ihre Slytherin-Ehre nicht zu, dass sie sich bei ihm entschuldigte, so war sie der Meinung, dass er irgendwann schon wieder zu ihr zurück kommen würde. Penny, Luna und ich rieten ihr von diesem Glauben ab und schärfen ihr ein, sich so bald wie möglich bei ihm zu entschuldigen. Ganz egal, wie peinlich das war, wenn sie wollte, dass sie sich wieder vertragen, muss sie eben Opfer bringen.

So oder so, wir würde am nächsten Hogsmeade Wochenende sicherlich mehr als genug Gesprächsstoff haben.

So war es dann auch. Als wir am Samstag, dem 11. Januar das Schloss verliessen, wie immer getrennt von jeglichen männlichen Schülern, damit wir zu Emilia können, erzählte uns Lucy, ziemlich detailliert, von der Versöhnung zwischen ihr und Blaise. Als sie endlich geendet hatte, waren wir schon fast bei Emilia angekommen. Luna und Penny forderten mich nun auf, von meinem Erlebnis zu berichten, von dem ich ihnen in Gegenwart von Harry und Ron bisher noch nichts verraten hatte.

Ich erzählte ihnen also von meinem wahren Weihnachtsgeschenk an Cedric und dass es sich wirklich gelohnt hatte.

„Du hast was?!?“, rief Penny geschockt. „Dafür bist du doch viel zu jung!“

„Nein bin ich nicht. Ich kann selber entscheiden, was ich mache und was nicht.“, verkündete ich ruhig aber entschlossen.

„Ich finde auch. Wenn Ginny es für richtig hält und Cedric einverstanden ist, dann steht dem doch nichts im Weg. Irgendwann musste es sowieso passieren.“, gab nun auch noch Lucy ihre Meinung dazu.

„Hat es weh getan?“, fragte Luna besorgt, gerade als wir Em 's Laden betraten.

„Was hat weh getan?“ Die junge Ladenbesitzerin war schon immer neugierig.

„Ach, hallo Em. Erzähl ich dir ein andermal. Was hast du heute so im Angebot?“, fragte ich, um von einer allfälligen Erklärung abzulenken.

„Alles was euer Herz begehrt, Mädels. Freut mich, euch wieder zu sehen. Hattet ihr schöne Weihnachten?“

„Ja, danke, und du?“, wollte Luna wissen.

„Ja, eigentlich schon. Ich habe meine ehemalige BFF getroffen. Ganz zufällig sind wir uns hier in Hogsmeade begegnet. Ihr Name ist Nymphadora Tonks. Wir haben dann zusammen gefeiert. Sie hat genau wie ich, auch niemanden mehr mit dem sie feiern kann. Bei ihr ist es aber ein wenig anders. Ihre Eltern sind letztes Jahr bei einem Unfall ums Leben gekommen. Sie haben in der Mysteriumsabteilung gearbeitet. Ihr wisst schon, die Abteilung, in dem Sachen, oder eben Mysterien, erforscht werden. Ein Experiment ist schief gelaufen und es gab eine Explosion. Sehr tragische Sache. Jedenfalls hatte sie während diesen Feiertagen etwas Gesellschaft.“, während dieser Erzählung war Em immer bedrückter geworden. Offenbar hatte sie dieser Nymphadora sehr nah gestanden. So hat es sie auch dem entsprechend mitgenommen, dass deren Eltern einem so tragischen Unfall zum Opfer gefallen sind.

„Nun, lasst uns nicht weiter davon sprechen.“, meinte Em, als sie einen Blick durch das Schaufenster geworfen hatte. Cho Chang und Katie Bell hatten soeben den Laden erreicht und begrüßten uns nun fröhlich.

Inzwischen wusste die ganze weibliche Schülerschaft von Em 's Laden und diese hatte wiederum auch viel mehr verkauft, als wenn nur die wenigen Frauen aus dem Dorf bei ihr einkauften.

Da es für den Kauf von Abschlussballkleidern noch etwas zu früh war, entschieden wir uns für schicke Ohrringe, trendige Handtaschen und neues Make-Up.

Auf dem Rückweg trafen wir dann auf Harry und Ron in Begleitung von Neville Longbottom, Dean Thomas und Seamus Finnigan. Trotz der Tatsache, dass letzterer einmal mein Freund gewesen ist, verstehe ich mich doch einigermassen gut mit ihm.

So redeten wir den ganzen Weg über das bevorstehende Quidditchspiel Ravenclaw – Gryffindor. Neville und Dean waren, wie Luna, im Hause Gryffindor und deshalb unterstützen sie natürlich auch ihr Team. Dean spielte sogar mit, nämlich als Jäger.

Als wir dann am Samstag, dem 25. Januar, den Gryffindors gegenüber standen, waren wir zwar noch lange nicht so aufgeregt, wie vor einem Spiel gegen Slytherin, aber es war doch eine gewisse Spannung in der Luft. Kurz nach Spielbeginn schoss Gryffindor zu unserem grossen Bedauern schon ein Tor, doch wir liessen uns davon nicht beirren. Die drei Jäger, Harry, Dennis und Cormac, gaben volle Power und schossen mit dieser Einstellung gleich drei Tore. Oliver, der Hüter, wehrte fortan jeden Schuss der gegnerischen Mannschaft ab, damit es ihnen unmöglich war, weitere Treffer zu landen. Fred und George, unsere fleissigen Treiber, liessen jeden den Klatscher spüren, der es wagte, in unsere Hälfte des Spielfelds einzudringen. Als ich dem zusah, was die anderen taten, kam ich mir auf einmal so nutzlos vor. Ich sass einfach nur auf meinem Besen und starrte auf die Umgebung. Das Einzige, was ich tun könnte, war den Schnatz zu fangen. Dann sah ich Jason Bradley, den Sucher Gryffindors, plötzlich hinab stürzen. Hatte er den Schnatz gesehen? Könnte sein, aber es könnte auch ein Bluff sein, um mich reinzulegen und von der Suche nach dem echten Schnatz abzulenken. Doch dann sah ich ihn: er schwebte bei den Torringen der Gryffindors rum und Bradley schien ihn noch nicht bemerkt zu haben. Er flog immer noch in die Tiefe, richtete seinen Blick aber auf mich, um meine Reaktion sehen zu können. Also wartete ich auf den richtigen Moment, in dem Bradley mich kurz aus den Augen liess, und schnellte zu den gegnerischen Torringen. Der Schnatz aber wollte sich wohl nicht fangen lassen und liess mich ihn über das halbe Feld verfolgen. Jason, der erst viel zu spät realisierte, dass der echte Schnatz gesichtet worden ist, liess ich weit hinter mir. Nach ein paar Minuten holte ich den Schnatz langsam ein und streckte schon meine Faust aus. Genauso war es letztes Mal auch gewesen, nur dass Malfoy mich getreten hatte. Ich rechnete schon mit etwas Ähnlichem, es kam aber nichts. Erleichtert und ermutigt zugleich packte ich den Schnatz mit meiner rechten Hand und wartete darauf, dass das Publikum zu jubeln begann, was auch gar nicht lange auf sich warten liess.

Damit hatten wir unser zweites Spiel gewonnen und Gryffindor stand nun endgültig auf dem 4. Platz. Unser nächstes Spiel war am 26. April und zwar gegen Hufflepuff. Hoffentlich gewinnen wir, denn dann würden wir im Finale noch auf Slytherin treffen. Sollte es tatsächlich so weit kommen, werde ich Malfoy so was von in den Arsch treten! Vielleicht nehm' ich das auch wörtlich.

5. März 2014 - Partyplanung

Heute hatten wir mal wieder Unterricht bei Professor Krum. Er ist zwar sehr berühmt und unbestreitbar gutaussehend, aber kann dafür überhaupt nicht Unterrichten. Astronomie fand immer von elf Uhr bis zwei Uhr morgens statt, da wir die Sterne tagsüber logischerweise nicht sehen konnten. So gingen wir jeden Donnerstag schon um 16 Uhr ins Bett und schliefen dann um zwei Uhr weiter. Wenn man sich einmal daran gewöhnt hatte, war es gar nicht so schlimm und man war hinterher viel weniger Müde. Unser Professor aber, der Tagsüber keinen Unterricht hatte und so lange ausschlafen konnte, wie er wollte, hielt es nicht für nötig, dies auch zu tun. Während unseres Unterrichtes am Mittwoch war er immer so müde, dass wir alles alleine machen mussten. Darüber hinaus war er auch noch unzählige Male krank. Auch noch dazu kam, dass er ein völliger Chaot war und seine Sachen zwischen all seinem Material oft nicht wieder fand. Auf seinem Bürotisch lag so viel Zeug, alles durcheinander und man konnte ihn kaum hinter seinem Chaos sehen. Er hat sogar schon mal eine Prüfung verlegt, die wir dann nicht schreiben konnten. Alles in allem also 0% geeignet als Lehrer. Kein Wunder, dass sie ihn an seiner vorherigen Schule gefeuert haben. Glücklicherweise ist er nur eine Aushilfe und wir bekommen nächstes Jahr Professor Sinistra zurück.

Heute aber war alles ein wenig anders. Ich sass mit Lucy, Penny, Harry und Ron an einem Tisch (Luna war nicht dabei, da wir Astronomie nie zusammen mit Gryffindor hatten, sondern mit Slytherin). Es war ungefähr 23:55 und die Stimmung wurde immer unruhiger. Mittlerweile schienen auch andere Schüler gemerkt zu haben, dass irgendwas im Busch ist. Als Blaise fragte, was denn los sei, sagte Harry nur: „ Unsere gute Ginny wird morgen 15! Was heisst, sie wird in vier Minuten 15. " Daraufhin setzte sich Blaise gleich wieder an seinen Platz und fing an, mit Malfoy zu tuscheln. War ja klar! Aber von ihm liess ich mir jetzt nicht die Stimmung versauen! Nicht an meinem Tag! Professor Krum aber, schien ganz vertieft in sein Buch über Quidditch zu sein, weshalb er nicht mitbekam, wie wir leise von Zehn zu Null runterzuzählen begannen. Als es genau 12 Uhr schlug, fingen gleich alle an, mir „Herzlichen Glückwunsch“ , oder „Happy Birthday“ zuzuflüstern.

Am Ende der Stunde machten wir gleich mit dem weiter, was wir vorher begonnen hatten: Wir planten meine Party. Sie sollte im Raum der Wünsche stattfinden und es waren alle Schüler der Vierten, der Fünften, der Sechsten und der siebten Klasse eingeladen. Die Schüler aus den genannten Klassen durften eine Begleitung mitbringen, welche auch aus einer der anderen Klassen kam. Ausser die Erst- und Zweitklässler. Die waren ausgeschlossen, weil es auch alkoholische Getränke gab. Was sonst? Ohne diese würde eine Party nur halb so viel Spass machen. Ich musste also jemanden suchen, der uns die Getränke besorgen konnte. Ich fragte Fred und George, die aber leider ablehnten, weil sie noch damit beschäftigt waren, eine Begleitung zu finden. Dennis Creevey aber erklärte sich freiwillig, um das ganze Zeug zu verschaffen.

Mein Geburtstag war zwar am 6. März, der aber leider ein Donnerstag war und somit kein guter Tag zum Feiern. Darum verschoben wir die Party auf den Freitag Abend, damit am nächsten Tag alle noch den nötigen Schlaf nachholen konnten.

Der Freitag verging, im Vergleich zum Donnerstag, recht langsam. Am Donnerstag kam das Geschenk meiner Eltern an: eine neue Handtasche, einige Galleonen und schon wieder ein neues Kleid. Sie schenken mir immer neue Kleider, weil sie finden, dass ich vornehm und edel aussehen muss, falls wir mal wichtigen Besuch haben. Aber alles in allem ist es schon ganz gut, denn dann habe ich für jede Situation ein anderes Kleid.

Der Freitag war ziemlich langweilig. Im Duellierclub durften wir nicht gegeneinander antreten, weil wir neue Zaubersprüche gelernt haben und diese vorerst noch nicht an anderen Schülern ausprobieren dürfen.

In Geschichte der Zauberei war es noch langweiliger. Nicht, dass es jemals spannend gewesen wäre, aber es ist trotzdem eines der Fächer, die ich am wenigsten mag.

Am Abend dachten wir erst gar nicht an Hausaufgaben, sondern verzogen uns gleich in den Raum der Wünsche, damit wir ihm noch den letzten Schliff verpassen konnten. Danach gingen wir uns umziehen. Ich entschied mich dafür, heute nicht einen auf edel und vornehm zu machen, wie es meine Eltern wohl für richtig

halten würden, sondern mich heute mal sexy anzuziehen.

Als ich die Treppe runterkam, wo Harry und Ron auf Penny und mich warteten, staunten sie nicht schlecht. Es schien mir also gelungen zu sein. Gemeinsam machten wir uns auf den Weg zur Party und trafen ab und zu auf andere Gäste. Cedric war einer von ihnen. Arm in Arm gingen wir weiter. Auch ihm schien mein Outfit zu gefallen, denn er konnte die Augen einfach nicht von mir lassen.

Vor der Tür zum Raum der Wünsche warteten Luna und Lucy mit Blaise, um gemeinsam mit uns hinein zu gehen.

Der Raum war schon ziemlich voll und die Musik dröhnte aus allen Ecken. Cormac McLaggen, den ich für den heutigen Abend als DJ engagiert habe, leistet wirklich ganze Arbeit. Der Abend würde toll werden!

Nach dem ersten Drink drängte Cedric mich dazu, mit ihm zu tanzen, was ich auch gerne tat. Es lief gerade mein Lieblingssong, zu dem man wirklich gut tanzen konnte. Das schienen sich auch einige Andere gedacht zu haben, denn kurz darauf war die Tanzfläche rappell voll! Ein wenig weiter rechts von uns tanzte Lucy mit Blaise, daneben Harry und Cho und in einiger Entfernung sah ich Malfoy mit irgendeiner Fünftklässlerin aus Gryffindor. Etwa um zwölf Uhr waren Harry, Ron, Luna, Penny und auch Blaise plötzlich verschwunden. Anfangs kam mir das etwas komisch vor, aber nach einiger Zeit dachte ich mir, dass ich sie vielleicht in dieser ganzen Masse von Jugendlichen einfach übersehen haben musste und so tanzte ich weiter.

Als ich die Anderen eine halbe Stunde später immer noch nicht wieder gesehen hatte, fing ich an, mich wirklich zu wundern. Doch dann sah ich sie: sie waren drüben bei der Tür und zogen etwas hinter sich her, dass sich auf einem kleinen Wägelchen befand. Als ich mich gerade fragte, was das wohl sei, ging die Musik aus und Harry fing als erster an zu reden:

„Hey Leute, na wie gefällt euch die Party bisher?“ Darauf gab es ausgelassenen Applaus und Jubel, was soviel bedeutete, wie, dass es ihnen gefällt. Als der Jubel verstummt war, redete Harry weiter: „Ihr wisst sicherlich alle, weshalb wir heute hier sind. Unsere Freundin Ginny hatte Gestern ihren 15. Geburtstag!“ Wieder gab es Jubel und Applaus

„Komm doch mal nach vorne, Ginny.“ Es blieb mir nichts anderes übrig, als zu Harry und den anderen zu gehen, damit mich alle sehen konnten.

Nun redete Lucy: „Zur Feier des Tages haben wir dir hier noch eine Kleinigkeit mitgebracht. Na, wer weiss, was das wohl sein könnte? Finden wir 's raus.“ Mit diesen Worten hob sie eine Art Haube von dem Wägelchen und darunter kam eine riesige Torte zum Vorschein.

„Also, jetzt fehlt nur noch, dass da jemand aus der Torte springt!“ , rief ich lachend, aber glücklicherweise geschah nichts dergleichen.

„Danke Leute, ihr seid echt die Besten!“, sagte ich zu ihnen und Cedric, der sich mittlerweile auch zu uns gesellt hatte.

„Du musst jetzt die Kerzen ausblasen, Ginny!“, rief Penny und deutete zu den 15 brennenden Kerzen. Als auch dieses Hindernis überwältigt war, wandte ich mich wieder an die anderen Gäste: „Der Kuchen steht drüben beim Buffet, falls ihr Lust habt, ein Stück davon zu probieren. Aber jetzt will ich euch nicht länger mit einer langen Rede langweilen! Lasst es krachen, Leute!“ Kaum hatte ich das gesagt, schaltete Cormac die Musik ein und alle begannen auch schon wieder zu Tanzen.

Wir feierten bis um vier Uhr morgens und auch dann gab es noch Einige, die immer noch in Feierlaune waren. Wir liessen sie weiterfeiern, verzogen uns aber dann langsam in unsere Zimmer.

Am nächsten Tag gab es natürlich nur ein Gesprächsthema: die gestrige Party.

Alle redeten darüber, wie toll sie gewesen war und das freute mich natürlich. So wie es aussah, hatten alle ihren Spass, sogar Malfoy fiel nichts ein, über das er sich beschweren konnte. Er und die anderen Slytherins bildeten sich momentan eine Menge darauf ein, im Finale zu sein und zogen uns damit auf, dass wir sicherlich gegen Hufflepuff verlieren würden. War dies der Fall, hatte Slytherin gewonnen, aber das würden wir natürlich nicht zulassen! Nur über meine Leiche! Aber irgendwie kapierten sie das einfach nicht. Heute war wieder so ein Tag, an dem ich den Unterricht gezwungenermassen mit Malfoy und den anderen Slytherins verbringen musste. Freitags im Duellierclub während der Pause startete Malfoy wieder einmal einen Versuch, mich zu reizen.

„Was ist eigentlich, wenn Hufflepuff beim Spiel gewinnt, Granger? Diggory ist doch dein Freund. Servierst du ihn ab, wenn er dich schlägt?“

„Halt doch die Klappe, Malfoy! Das Spiel hat nicht das geringste mit der Beziehung zwischen mir und

Cedric zu tun!"

„ Es wundert mich sowieso, warum du mir dem zusammen bist!"

„ Ach komm schon, er ist 1000 Mal hübscher als du und ausserdem hatte er nicht schon halb Hogwarts im Bett!", gab ich zurück. Darauf fand er kurz keine Worte, bevor er wieder mit seinem üblichen selbstsicheren Grinsen im Gesicht erwiderte:

„ Wenigstens hatte ich schon wen im Bett. Dein kleiner unschuldiger Freund hat bestimmt keine Ahnung, wie 's geht, oder?"

„ Ach und du schon? Das wollte ich dich schon lange fragen, was gibst du all den Mädchen, damit sie dich so vergöttern und sich von dir anfassen lassen?"

„ Vielleicht sollte ich dir das auch mal geben, dann siehst du mal, wie 's richtig gemacht wird!"

„ Ist es das was du willst? Mich? " fragte ich belustigt. Ich wusste genau, dass ihm dieser Satz raus gerutscht war. Das stand ihm nämlich ins Gesicht geschrieben.

„ Ich warne dich Granger, übertreib 's nicht! "

Damit war die Sache wohl gegessen, denn er ging zurück zu Blaise und schenke mir nur noch einen verachtenden Blick.

26. April 2014 - Endspurt

Die letzten Monate des Schuljahres waren nun angebrochen und es gab hier haufenweise wichtige Ereignisse. Angefangen von Spiel gegen Hufflepuff, das heute stattfinden wird. Wie vor jedem anderen Spiel gingen wir erst noch einmal unsere Strategie durch und begaben uns anschliessend hinaus aufs Spielfeld, wo das Team von Hufflepuff schon auf uns wartete.

Es wurde ein sehr kurzes Spiel. Hufflepuff machte keinen einzigen Punkt. Wood war als Hüter wieder einmal glänzend und keiner der drei feindlichen Jäger brachte den Quaffel durch einen unserer Ringe. Harry, Cormac und Dennis jedoch schossen sagenhafte 12 Tore und nachdem ich in der fünfzehnten Minute den Schnatz gefangen hatte, stand es 270 – 0!

Unsere Fans tobten und stürmten das Feld, um uns zu gratulieren. Ron und Penny waren zuerst bei uns, dicht gefolgt von Lucy und Luna. Die Hufflepuffs, freundlich und nett wie sie waren, kamen zu uns herüber und gratulierten uns.

Die Siegesparty am Abend war der Hammer und dauerte bis tief in die Nacht hinein.

Die nächste Woche jedoch wurde alles andere als einfach. Malfoy und das restliche Team von Slytherin gaben sich alle Mühe, uns einzuschüchtern. Nott und Prince zum Beispiel hatten Harry einmal aufgelauert und ihn verhauen. Prince hatte schon ein bisschen hart zugeschlagen, scheinbar wollte er sich noch bei Harry revanchieren.

Wood bekam regelmässig Drohungen von Flint und ich bekam Malfoy 's Hass gegen mich härter zu spüren als sonst. Er und Joshua Menders, ein gut gebauter Drittklässler, lauerten mir oft auf und beschimpften mich. Es machte mir nicht sonderlich viel aus, weil ich mittlerweile gelernt hatte, ihn nicht mehr zu beachten, aber es nervte trotzdem. Wie konnte man nur so blöd sein und denken, dass so kindische Methoden wirklich von nutzen sein könnten? Und wie würde es erst nach dem Spiel sein? Wenn sie gewinnen, werden sie uns das ganze restliche Schuljahr und auch noch im nächsten damit aufziehen. Im Falle eines Sieges von Ravenclaw würden sie eventuell völlig austicken! Malfoy wusste aber, dass er sich nicht mehr körperlich mit mir anlegen durfte, weil ich sonst der Schulleitung oder meinen Eltern Bescheid geben würde. Ich würde zwar niemals petzen gehen, aber es reichte ja, wenn er das dachte.

Als die Woche sich dem Ende neigte und unsere Mannschaft gerade vom letzten Training zurück kamen, stand plötzlich das ganze Team von Slytherin vor uns.

„Was für eine Überraschung, was? Habt ihr nichts besseres zu tun?“, fragte ich.

„Vorlaut wie eh und je, unsere Lady Granger. Wir sind gekommen um euch ein faires Angebot zu machen.“, antwortete Gregory Goyle.

„Was soll das heissen?“ Wood war misstrauisch und auch die anderen schienen skeptisch, ich aber wusste was das soll.

„Sie wollen uns 'was dafür bieten, dass wir absichtlich verlieren.“, erklärte ich, bevor einer der Slytherins zu Wort gekommen ist.

„Was?!?! Seid ihr noch ganz dicht oder was? Wie kommt ihr darauf, dass wir so ein ‚Angebot‘ annehmen würden?“, gab Wood gereizt zurück.

„Lass mich erklären, Alter, so wie Granger das sagt, klingt das so.....ungerecht und fies. Und so sind wir doch wirklich nicht, oder?“, fragte Flint sarkastisch. Aber er erwartete gar keine Antwort, sondern redete gleich weiter: „Also, wir wollen nur wissen, wie viel es uns kosten würde, dass ihr Draco den Schnatz fangen lässt und uns nicht ganz so viele Tore schießt.“

„Hört zu, wenn euer Sucher und euer Hüter nicht gut genug sind, ist das nicht unser Problem. Also, macht 'ne Fliege. Wir sehen uns Morgen beim Spiel.“

Flint gab noch immer nicht auf: „Nicht so schnell, Weasley! Wie wär 's mit ein paar Galleonen? Oder wir könnten auch –“

„Jetzt halt deine Fresse, Flint! Wir spielen im Gegensatz zu euch fair. Und wenn ihr eure betrügerischen Ärsche nicht sofort aus dem Weg räumt, helfe ich nach!“, rief ich aufgebracht. Wie konnten die es wagen, uns so 'was zu fragen?

„Jetzt reicht 's aber. Malfoy, halt Granger fest. Ich mag es nicht unterbrochen zu werden.“, knurrte Marcus Flint.

„Liebend gerne.“ Malfoy grinste und packte mich. Ich reagierte leider etwas zu spät und ehe ich mich versah, konnte ich mich nicht mehr rühren. Malfoy hatte mich voll im Griff und lachte nur über meine kläglichen Versuche, mich zu befreien.

„Lasst sie sofort los!“, verlangte Harry und Fred machte sich schon kampfbereit.

„Hört zu!“ Wood konnte nur mit Mühe die Ruhe in seiner Stimme bewahren „Wir mögen eure Methoden nicht und an unserer Antwort wird sich nichts ändern. Entweder gewinnt ihr Morgen auf ehrliche Weise, oder eben gar nicht.“

„Also ich glaube, es wird das Zweite sein.“, provozierte ich weiter. Ich konnte es einfach nicht lassen.

„Stell sie endlich ruhig!“, fuhr Flint Malfoy an, worauf Letzterer mir seine Hand auf meinen Mund presste. Ich wehrte mich wieder, kam aber nicht gegen ihn an.

„Wie ihr wollt. Also dann, bis morgen ihr Luschen!“, grummelte Flint, offenbar wütend darüber, dass er mit seinen Methoden nicht wie üblich das bekam, was er wollte.

Malfoy liess mich schliesslich los und folgte den Anderen hinauf zum Schloss.

„Die werden es noch bereuen, sich mit uns angelegt zu haben! Wir werden sie Morgen so was von in den Boden stampfen!“, sagte Dennis, der bisher noch ziemlich Still gewesen war. Vielleicht auch nur, um den verdammten Arschlöchern vor Wut nicht gleich den Hals umzudrehen. Cormac, der bis jetzt auch noch nichts gesagt hatte, sah ebenfalls aus, als würde er gleich vor unterdrückter Wut platzen.

„Lassen wir das und geben beim Spiel morgen alles, okay?“, schärfte Wood uns ein.

„Klar, was sonst?“, fragte Harry ungläubig.

„Naja, könnte sein, dass sie uns dieses ‚Angebot‘ nur gemacht haben, damit wir denken, dass sie morgen keine Chance gegen uns haben und glauben, den Sieg bereits in der Tasche zu haben.“, erklärte Wood.

„Das würde ich den Typen noch zutrauen. So übel wie die sich heute aufgeführt haben.“, entgegnete ich.

„Hat Malfoy dir weh getan?“, wollte Harry wissen. Dabei fiel es ihm schwer, die Sorge und den Hass auf Malfoy in seiner Stimme zu verbergen.

„Ne, geht schon. Es geht mir eher ums Prinzip. Aber ich würde vorschlagen, wir gehen jetzt hoch zum Schloss und schlafen uns bis morgen richtig aus.“

Damit war dann das Thema gegessen und wir redeten nicht mehr über den Vorfall mit unseren morgigen Gegnern.

Penny, Luna und Lucy allerdings, erzählte ich natürlich, was eben vorgefallen war. Sie kamen uns beim Tor entgegen, weil wir das so besprochen hatten. Nun mussten sie sich ebenfalls die Kommentare des ganzen Teams anhören. Was mich aber am meisten erstaunte war, dass Lucy ihr Haus überhaupt nicht verteidigte. Ich wusste sowieso nicht so genau, warum sie nach Slytherin gekommen war. Sie war weder fies noch gemein oder hochnäsiger und schon gar nicht selbstverliebt. Naja, fies und gemein war sie sicherlich nicht zu mir. Manchmal vielleicht zu anderen, die sie nervten. Aber im Grossen und Ganzen hätte sie viel besser nach Ravenclaw gepasst. Genau so, wie Luna auch. Aber daran konnten wir nun mal nichts ändern und mussten uns wohl oder übel damit abfinden. Wir waren trotz der Tatsache, dass wir auf drei verschiedene Häuser aufgeteilt worden waren, noch immer die besten Freundinnen und nur das allein zählte.

Am nächsten Morgen beim Frühstück gaben sich die Schlangen noch einmal alle Mühe, uns ihre ganze Abneigung spüren zu lassen. Uns war das jedoch schon lange egal und wir waren mittlerweile schon sehr geübt darin, sie zu ignorieren.

Wir alle assen während des Frühstücks nicht wirklich viel, da wir ziemlich nervös waren. Was, wenn sie es schaffen würden, uns zu schlagen?

Mit dieser einen Frage im Kopf schlenderte ich dem Team hinterher zum Spielfeld und verzog mich schliesslich in die Umkleidekabine der Mädchen von Ravenclaw, die ich ganz für mich alleine hatte.

Das Spiel war das spannendste, das ich je gesehen hatte. Erst schossen wir ein Tor, dann wieder sie, dann wurde einer unserer Spieler vom Klatscher getroffen, dann einer von ihnen, und so weiter. Nur wenn es um den Schnatz ging, blieb es langweilig. Weder Malfoy noch ich hatten in den letzten zwei Stunden, in denen

wir bisher schon spielten, den Schnatz gesehen. Mittlerweile stand es 190 : 220! Ein ziemlich beeindruckender Spielstand, wenn man bedachte, dass hier Schüler spielten und keine Vollprofis. Zwar waren wir 30 Punkte im Rückstand, liessen uns davon aber nicht beirren, sondern spielten nur noch eifriger. Schon bald hatten wir aufgeholt und es herrschte Gleichstand.

Und dann – etwa zur gleichen Zeit – sahen Malfoy und ich den Schnatz.

Wir schossen beide wie besessen darauf zu. Als würde unser Leben davon abhängen, den kleinen goldenen Ball zu fangen.

„Ich werde ihn fangen, Granger! Und du kannst nichts dagegen tun!“, rief Malfoy.

„Träum weiter, so wie du fliegst, fängt sogar ein Waschbär auf einem Besen den Schnatz schneller als du.“, brüllte ich zurück und beschleunigte so stark es nur ging.

Malfoy warf mir einen hasserfüllten Blick zu und konzentrierte sich dann wieder voll und ganz auf unser beider Ziel. Wie waren nun auf gleicher Höhe, unsere Schultern nicht mehr als 30 Zentimeter voneinander entfernt. Aber ich gab natürlich nicht auf! Ich wäre nicht länger eine Granger, wenn ich jetzt aufgeben würde. Malfoy hatte offenbar ähnlich Gedanken, denn er fixierte den Schnatz verbissen und streckte schon seinen Arm aus, obwohl noch gut eineinhalb Meter Entfernung zwischen uns und dem goldenen Ball lagen.

Jetzt! Genau jetzt war der richtige Moment für mein neues Spezialmanöver, das ich mir von den Holyhead Harpies, meiner absoluten Lieblings-Quidditch-Mannschaft, abgeguckt hatte. Ich stürzte nach unten und der vorerst verwirrte Malfoy wurde ein wenig langsamer. Genau so langsam, dass ich vor ihm wieder auftauchen konnte und ihm somit den Weg abschnitt. Nun liess ich ihn nicht mehr vorbei, was aber schwieriger war, als gedacht, da ich mich noch zusätzlich auf den Schnatz konzentrieren musste. Schliesslich schaffte ich es aber, dem Schnatz so nahe zu kommen, dass ich bloss noch den Arm ausstrecken musste, um das Spiel zu unseren Gunsten zu beenden. Auch das war leichter gedacht als getan. Der Schnatz spürte wohl die Spannung und machte es uns daher besonders schwer, ihn zu fangen. Doch schliesslich spürte ich ihn in meiner Hand und schloss schnell meine Finger um ihn, damit er mir auch nicht mehr entwischen konnte. Kurz darauf ertönte ein schriller, lauter Pfiff aus Madame Hooch's Pfeife und stürmischer Applaus von der Zuschauertribüne der Ravenclaws.

Ich steuerte auf dem Boden zu und landete elegant, den Schnatz immer noch fest umklammert. Harry landete neben mir und umarmte mich glücklich. Auch Fred und George kamen angefliegen und jubelten erfreut. Inzwischen stürmten die Zuschauer das Feld, um uns zu gratulieren und mit uns zu feiern. Aber jedermann's Freude war nicht zu vergleichen mit der von Wood. Er flippte fast aus, als er zu uns anderen rüber rannte, hob mich anschliessend hoch und wirbelte mich durch die Luft. „Jetzt müssen wir nur noch nächstes Jahr gewinnen und dann sind das die drei besten Jahre meines Lebens gewesen!“, rief er glücklich.

Madame Hooch brachte den riesigen Pokal herüber, den Fred ihr auch gleich abnahm und zu mir herüber geeilt kam. „Ohne dich hätten wir es niemals geschafft, Ginny. Du bist die beste Sucherin der Welt!“, versicherte er und hob mich auf seine Schultern. Die anderen stimmten sofort ein und trugen mich hinauf zum Schloss. Auch die anderen Spieler wurden nach kurzer Zeit getragen und man konnte gar nicht mehr sagen, wer sich mehr freute, das Team oder die Fans. Auch Luna und Lucy stimmten in den ausgelassenen Gesang und das Gejohle ein, das uns begleitete. Wer uns jetzt gratulieren wollte, musste sich erst einmal durch die Menge von etwa 30 Schülern kämpfen, die sich um uns scharten.

Malfoy hatte ich seither noch nicht gesehen. Zu gerne würde ich mir jetzt sein Gesicht ansehen und ihm ein schadenfrohes Grinsen schenken. Als ich ihn dann nur ein paar Meter von uns entfernt zusammen mit seinen Teamkollegen erblickte, war er wohl entschlossen, mich zu ignorieren. Aber ich bemerkte trotzdem die Wut und Enttäuschung, die man nur schon in seinem Blick erkennen konnte.

Aber Malfoy war mir im Moment so was von egal. Jetzt würde es erst einmal eine riesige Party zu ehren von Ravenclaw geben, die so lange dauert, dass alle, die mitgefeiert haben, das Frühstück und das Mittagessen verpassen würden, weil sie den nicht abgehaltenen Schlaf von letzter Nacht nachholten.

Genau so war es auch. Als ich am nächsten Morgen, oder besser gesagt Nachmittag, erwachte, hatte ich erst einmal so heftige Kopfschmerzen, dass ich geradewegs ins Bad schlurfte, um mir einen Anti-Kater-Trank zu holen. Penny, die nicht wirklich etwas getrunken hatte und auch viel früher zu Bett gegangen war, als ich, war schon lange auf und ärgerte sich wieder einmal über meinen Zustand und meine Methoden, ein freudiges Ereignis zu verarbeiten.

„Jeder mag Partys, Penny! Jeder ausser dir! Was ist denn so schlimm daran? Ist es der Kater? Du weisst,

dagegen gibt es Mittel. Und wenn du der Meinung bist, dass man betrunken Dinge tut, die man sonst nie machen würde, dann kann ich dir nur sagen, dass das nicht nur Nachteile hat. Wenn du sie nüchtern nie machst, dann weisst du ja nie, ob es vielleicht nicht doch amüsant gewesen wäre, das mal zu erleben. Wenn du diese Dinge tust und anschliessend merkst, dass es ein Fehler war, dann weisst du, dass du sie nun nie wieder machen solltest.", erklärte ich ihr genervt, da wir diese Diskussion jetzt sicher schon zum 20. Mal führten. Penny seufzte nur noch einmal und murmelte etwas, das wie „Ach, mach doch was du willst" klang.

Dann gingen wir zusammen die Treppe runter, um gemeinsam mit Harry und Ron wenigstens noch das Abendessen zu verspeisen.

Auch am heutigen Tage schien das Spiel noch Gesprächsstoff Nummer 1 zu sein. Haufenweise Leute kamen auf mich zu und lobten mich für mein Manöver.

„Hast du von den Holyhead Harpies, oder? Ich bin ein grosser Fan von ihnen.", sagte Cho Chang, eine gleichaltrige Schülerin aus Hufflepuff.

„Ich auch! Vielleicht sehen wir uns ja mal bei einem ihrer Spiele.", sagte ich zum Abschied und grinste.

Meinen Eltern hatte ich das Resultat des Spiels auch schon mitgeteilt und sie waren ebenfalls sehr stolz auf mich, wie sie schrieben. In zwei Wochen würde ich sie sehen, weil ich ja unbedingt zu Bartemius' Geburtstag mitkommen muss.

Oh, ich freu mich ja so!

Nee, Spass bei Seite.

29. Mai 2014 - Bartemius' Geburtstag

Heute war es soweit, das langweiligste Ereignis des Jahres stand an: der Geburtstag meines wehrten Cousins. Die erste Woche meiner Frühlingsferien hatte ich bei Cedric verbracht, weswegen sie auch ziemlich schnell vorbei gegangen ist. Heute aber zwängte ich mich in ein rotes kurzes Kleid, zu dem ich den Rubin-Schmuck trug, den ich von Tante Miranda und Onkel Walden bekommen hatte. Eigentlich freute ich mich schon ein bisschen, dass ich wieder einmal alle meine Verwandten wieder sehen würden, denn solche Anlässe gab es sehr wenige, da fast alle meiner Familie ziemlich vielbeschäftigt waren. Alle hatten gute Jobs, bei denen sie auch einen entsprechenden Gehalt bekamen und wenn sie mal nicht arbeiteten, waren sie irgendwo zu einem vornehmen Abendessen eingeladen, waren selber Gastgeber oder verbrachten ihr Wochenende auf ihrer Yacht. Aber heute hatte erstaunlicherweise ein Grossteil meiner Verwandtschaft zugesagt.

„Ginny-Mäuschen, beeil dich, wir wollen bald los.“, rief mir meine Mutter von unten zu. Konnte sie das mit diesem Spitznamen nicht mal lassen? Langsam war ich echt zu alt dafür! Ich schlüpfte noch schnell in die passenden Schuhe, verpasste meinem Make-Up noch den letzten Schliff und ging dann nach unten zu meinen Eltern. Zu dritt spazierten wir durch das Dorf bis zum Steinkreis. Dort apparierten wir und zwar direkt vor die Haustür der Fudge's. Ihr Haus war zwar etwas kleiner als unseres, wirkte aber genauso einladend.

Ein Hauself öffnete die Tür, begrüßte uns freundlich und geleitete uns in den Garten, wo wohl der Grossteil der Feier abgehalten wurde, weil dort auch am meisten Platz war.

Erst musste ich mit meinen Eltern mitgehen, die darauf bestanden, dass ich erst alle Leute begrüßte, bevor ich zu James und Amelia durfte. Etwa in der Hälfte trafen wir auf meine Grosseltern, die sich ausserordentlich freuten, mich endlich wieder einmal zu sehen.

„Na na, Ginny, wann wirst du wohl endlich aufhören zu wachsen? Du bist ja schon bald grösser als deine Mutter.“, meinte Grossmutter lächelnd und musterte mich von oben bis unten. „Eine richtige Junge Frau bist du geworden. Der Schmuck steht dir übrigens gut.“

„Danke Grossmutter. Wie geht es den Hunden? Hat Camilla endlich ihre Welpen bekommen?“, fragte ich ehrlich interessiert. Meine Grosseltern züchteten leidenschaftlich gerne Hunde und seit sie in den Ruhestand gegangen sind, nimmt dieses Hobby einen Grossteil ihrer Zeit in Anspruch.

Weiter geht's mit der Begrüssungsrunde. Als nächstes kamen Tante Miranda und Onkel Walden in Sicht, die zusammen mit dem Geburtstagskind neben dem Buffet standen. Mum und Dad zogen mich auch gleich zu ihnen herüber, damit es mir ja nicht einfallen würde, sie zu umgehen.

„Ginny! Schön, dass du Zeit gefunden hast, auch herzukommen. Wie ich hörte bist du jetzt in Hogwarts? Richfield wurde also geschlossen, wie schade. Onkel Cornelius' gespielter Interesse ging mir echt so 'was von auf den Geist. Was fand Tante Rosella nur an dem Typen?!?“

„Hallo Ginny. Wie geht's dir denn so? Ich sehe du trägst unser Weihnachtsgeschenk. Steht dir wirklich gut!“, sagte meine Tante und umarmte mich zur Begrüssung.

„Mir geht's gut, danke. Ja, das war echt ein Volltreffer mit dem Geschenk. Grossmutter fand auch, dass es mir stehen würde.“

„Hallo Cousinchen.“, mischte sich nun Bartemius ein. Er mochte es gar nicht, wenn man ihm nicht genügend Aufmerksamkeit schenkte.

„Hi Bartemius.“, grüsste ich anstandshalber zurück.

„Oh, wie unhöflich von mir.“, redete Onkel Cornelius dazwischen. Ich wusste nicht einmal, was er meinte. Doch er fuhr sowieso gleich fort: „Ich habe euch ja gar noch nicht miteinander bekannt gemacht. Das hier sind meine Schwester Narzissa, ihr Mann Lucius und ihr Sohn Draco.“ Er trat einen Schritt zur Seite und hinter ihm am Buffet standen doch tatsächlich die Malfoys. Als sie bemerkt hatten, dass wohl über sie gesprochen wurde, drehten sie sich um und auch in ihren Gesichtern spiegelte sich Überraschung.

„Sirius! Was macht ihr denn hier?“, fragte Lucius, überrascht, aber trotzdem erfreut.

„Nun ja, Rosella ist meine Schwester musst du wissen. Und Narzissa's Bruder ist also Cornelius? Interessant. Wie klein die Welt doch ist, nicht wahr?“ Mein Vater lachte amüsiert. Malfoy und ich hingegen starrten uns weiterhin an. Wir hatten seit dem Quidditchspiel nicht miteinander geredet. Er wagte es seither nicht mehr, mich wegen irgendetwas zu beleidigen, weil ich ihm sonst wohl wieder meinen Sieg über ihn und sein Team unter die Nase reiben würde. Weil mir die Stimmung zwischen uns beiden zu unangenehm war und

die Erwachsenen sowieso in ein Gespräch vertieft waren, sagte ich höflich: „Entschuldigt mich bitte, ich habe eben meinen Cousin und meine Cousine entdeckt.“

Erleichtert darüber, nicht länger still in Malfoy's Nähe stehen zu müssen, gesellte ich mich zu James und Amelia, die ich vorhin erblickt hatte.

„Hi, wie geht 's dir, Cousinchen?“, fragte James.

„Mir geht 's einigermassen gut, aber wieso müssen mich immer alle Cousinchen nennen?“, entgegnete ich gespielt genervt und begrüßte auch Amelia.

„Was soll das heissen ‚einigermassen gut‘?, wollte er wissen und ignorierte meine letzte Bemerkung einfach.

„Naja, habt ihr schon Bartemius' anderen Cousin kennengelernt?“

„Ja, der Malfoy-Junge. Was ist mit ihm?“ Nun war auch Amelia's Neugier geweckt.

„Ich habe euch doch mal von meinem Schul-Feind erzählt, oder? Nun, das ist er.“

„Oh, das muss aber furchtbar peinlich sein, nicht wahr?“

„Das ist nicht witzig, James! Seit ich ihn beim letzten Quidditchspiel geschlagen habe, hasst er mich noch mehr und ich habe das Foul im Spiel davor immer noch nicht vergessen! Und ausserdem will ich nicht-“, ich wollte weiter reden, wurde aber von einer Stimme unterbrochen, die ich im Moment gerade überhaupt nicht hören wollte: „Ich mag es nicht, wenn man hinter meinem Rücken über mich redet, Granger.“, fauchte er.

„Sorry, aber welchen Granger meinst du genau?“, fragte James. Der war echt gut. Wieso war mir der nicht eingefallen.

„Ich meine deine hochnäsige, freche, vorlaute, eingebildete und überaus gesprächige Cousine.“

„Wenn du mit gesprächig meinst, dass ich gerne und viel tratsche und lästere, dann muss ich dir leider Recht geben.“, sagte ich gelassen. War ja nichts, wofür man sich schämen musste.

„Und ich bin neuerdings dein bevorzugtes Gesprächsthema? Das überrascht mich nicht.“

„Ach ja, und ich bin nicht deins? Willst du mir etwa sagen, dass du schon drüber hinweg bist, dass ich dich so gnadenlos fertig gemacht habe und du nicht mehr jeden Tag deinen Freunden erzählst, wie sehr du mich hasst?“

„Das ist was anderes.“

„War ja klar. Und jetzt verzieh dich, damit wir wenigstens noch den Rest des Festes ungestört geniessen können.“ Kaum hatte ich das gesagt, wurde Malfoy von seinem Vater gerufen und musste wohl oder übel gehen.

„Der ist wirklich nicht gerade nett, meinst du nicht auch, Amelia?“, fragte James an seine Schwester gewandt.

„Nee, find' ich auch nicht.“

Der restliche Tag ging ziemlich schnell vorbei. Jedenfalls schneller, als ich es erwartet hatte. Ich kam zwar nicht um ein paar peinliche Gespräche über meine Zukunft rum, musste mir aber sonst nicht wirklich viel anhören, da ich die meiste Zeit mit James und Amelia verbrachte.

Ausser ein Gespräch, das mich ein wenig zum Nachdenken brachte. Ich sass gerade mit meinen Grosseltern und ein paar anderen Verwandten am Tisch, als mein Grossvater mich fragte, ob es denn schon einen gewissen jungen Mann in meinem Leben gibt.

„Nun ja.“, antwortete ich „es gibt da jemanden. Sein Name ist Cedric Diggory und wir sind schon etwa seit einem Jahr zusammen.“

„Wirklich? Warum hast du uns das nie erzählt Engelchen?“, wollte meine Grossmutter wissen.

„Weil ich ehrlich gesagt nicht erwartet habe, dass daraus etwas ernstes wird. Ich dachte, wir gehen nach ein paar Wochen wieder auseinander.“

„Wie ist er denn so? Geht er auch nach Hogwarts?“, fragte diesmal meine Grosstante.

„Ja, er ist in der gleichen Klasse, wie ich, ist aber im Hause Hufflepuff. Es ist zwar kein Reinblut, aber ich finde, das muss er auch nicht sein. Er hat einen tollen Charakter und ist der herzlichste Mensch, den ich je kennengelernt habe. An Weihnachten habe ich ihn Mum und Dad vorgestellt und sie waren ebenfalls begeistert von ihm und seiner Art.“

„Das ist ja toll. Hast du auch seine Eltern schon kennengelernt?“ Mit Grossmutter konnte man echt Stunden über Liebe reden.

„Ja. Gerade letzte Woche war ich bei ihm.“

„Was habt ihr denn so unternommen?“ Mittlerweile redeten nur noch Grossmutter und ich miteinander. Die Anderen schienen schon wieder in ein interessanteres Gespräch vertieft zu sein.

„Eigentlich haben wir gar nichts gemacht. Einmal waren wir mit seiner Familie beim Brunch, sonst ist eigentlich nichts aufregendes passiert.“

„Das ist doch auch mal schön, nicht wahr? Einfach zu Hause sitzen und nichts tun. Aber gerade wenn man älter wird, so wie ich und dein Grossvater, kann man nicht mehr immer zu Hause sitzen, man braucht auch mal etwas Abwechslung. Aber es gibt doch sicher etwas, was ihr zusammen machen könnt, oder? Ein gemeinsames Hobby, oder so.“

„Wenn ich eigentlich so darüber nachdenke, haben wir rein gar nichts gemeinsam. Er macht ausser Quidditch keinen Sport, was für mich sehr wichtig ist. Tiere mag er auch nicht besonders und wenn wir mal zusammen auf einer Party sind, sitzen wir nur rum und reden oder schweigen uns manchmal sogar einfach an. Zudem mag er es überhaupt nicht, lange auf zu bleiben und zu feiern, obwohl er genau weiss, wie toll ich das finde.“

„Oh, meine Liebe, Gegensätze ziehen sich ja bekanntlich auch an.“

Ja, da hatte sie schon recht, aber wieso war ich überhaupt mit Cedric zusammen? Nur weil er nett und herzlich ist? Liebe ich ihn denn wirklich? Und mal ehrlich, mit ihm ist es manchmal mehr als nur langweilig.

„Ich bin mir nicht sicher. Wie weiss ich denn, ob er der Richtige ist?“

„Das kannst nur du alleine sagen, Schätzchen. Was denkst du, kannst du dir vorstellen, mit ihm in 50 Jahren im Garten auf einer Bank zu sitzen? Kannst du dir ein Leben mit ihm vorstellen? Die Macken an ihm akzeptieren, während er die an dir akzeptiert, damit ihr glücklich sein könnt? Ist es das, was du willst?“

„Wenn du das so sagst, dann nicht. Ich weiss gar nicht, wieso ich eigentlich mit ihm zusammen bin.“

„Ich will jetzt aber nicht diejenige sein, die dir deine Beziehung kaputt macht und ich will auch nicht, dass meinetwegen einem jungen Mann das Herz gebrochen wird.“, sagte Grossmutter nun.

„Wenn ich Cedric verlassen würde, dann nur, weil ich das so will und nicht, weil jemand anderes mir das sagt.“

„Das ist genau die richtige Einstellung, mein Engelchen. Es ist dein Leben.“

2. Juni 2014 - Das Schuljahr neigt sich dem Ende zu

Heute war Montag. Der erste Schultag nach den Frühlingsferien und der erste Tag in der Woche, in der die Abschlussprüfungen stattfanden. Anfangen würden wir mit Zaubertränke, dicht gefolgt von Muggelkunde. Letzteres würde wie letztes Jahr wieder ziemlich einfach werden, ganz im Gegensatz zu Zaubertränke. Aber dieses Jahr hatte ich irgendwie ein besseres Gefühl. James hat mir an Bartemius' Geburtstag ein paar sehr wertvolle Tipps gegeben, die ich mit Sicherheit auch Anwenden werde.

Am Dienstag geht es dann weiter mit Verwandlung, Kräuterkunde und Besenflug. Kräuterkunde war von den dreien mein schlechtestes Fach, auch wenn es dann trotzdem noch ziemlich gut war.

Pflege Magischer Geschöpfe, Wahrsagen und Astronomie sind dann am Mittwoch dran. Wahrsagen mag ich überhaupt nicht. Es ist nicht nur das Fach, sondern auch die Lehrerin. Professor Trelawney ist einfach nur durchgeknallt!

Donnerstags ging 's dann wieder etwas lockerer zu. Zauberkunst und Verteidigung gegen die dunklen Künste waren zwei meiner Lieblingsfächer, was hiess, dass ich da auch immer entsprechend gute Noten hatte.

Am Freitag dann der Endsprint mit Duellierclub und Geschichte der Zauberei. War doch gar nicht so schwer, oder? Harry und Ron sahen das anders. Die Beiden hatten sich mal wieder mit Mühe und Not durchgekämpft und erwarteten deshalb auch nicht grossartig viele O's in ihren Zeugnissen.

Nun standen wieder die lockeren Wochen bis zum Abschlussball an, in denen wir keinen richtigen Unterricht mehr haben würden und darum mehr Freizeit hatten, als in jeder anderen Zeit des Jahres. Also nutzten Penny, Luna, Lucy und ich diese Gelegenheit und kauften beim nächsten Hogsmeade Wochenende unsere Abschlussballkleider. Ich hatte beschlossen, dass ich noch mit Cedric auf den Ball gehen werde und ihm von meinen Zweifeln an unserer Beziehung noch nichts erzählen werde. Penny, Luna und Lucy hingegen wussten Bescheid und waren klug genug, es nicht überall herum zu erzählen. Ich hatte mich dazu entschlossen, mir den diesjährigen Abschlussball nicht wegen einer Trennung zu verdauen, sondern damit vielleicht bis ins nächste Jahr zu warten. Also wollte ich mich nun nicht länger damit herumschlagen und schenkte meine Aufmerksamkeit ganz den unzähligen Kleidern, die Em wiedermal beschafft hatte, weil sie wusste, dass Mädchen eben eine gewisse Auswahl brauchten.

Ursprünglich wollte ich ja ein Kleid kaufen, zu dem einer der Schmuck-Sets passte, die ich zu Weihnachten geschenkt bekommen hatte. Dann aber sah ich ein traumhaft schönes Kleid, das ich einfach haben MUSSTE: Es war lachsrosa, trägerlos, ging vorne bis zu den Knien, hatte aber hinten einen Schleier. Meine drei besten Freundinnen fanden, dass ich in dem Kleid toll aussehen würde und ich mich so doch gleich mal nach einem Nachfolger für Cedric umsehen könne. Auch wenn das eher als Witz gemeint war, verpasste dieser Spruch meiner eben noch so guten Laune einen kleinen Dämpfer. Aber daran wollte ich jetzt nicht denken. Jetzt waren meine modischen Künste gefragt. Während Luna, die selbst auch schon ein Kleid hatte, Penny half, wollte ich Lucy beraten. Sie war der festen Überzeugung, ihr diesjähriges Kleid müsse pink sein und wollte darum gar kein anderes auch nur ansehen. Hatte der sprechende Hut sie wohl wegen ihrer Sturheit nach Slytherin geschickt?

Nachdem nun wir alle ein passendes Kleid hatten, spazierten wir gemütlich zum Schloss hoch.

Harry und Ron erwarteten uns schon neugierig und wollten gleich unsere Kleider sehen. Als wir ihnen sagten, dass sie sich wohl noch bis zum Ball gedulden müssen, der leider erst in zwei Wochen stattfinden wird, setzten sie solch beleidigte Mienen auf, dass sie einem beinahe leid tun könnten.

Diese zwei Wochen jedoch gingen schneller vorbei, als jemals jemand gedacht hätte. Am Abend des 21. Juni fand eine Party zu Ehren von Draco statt, der am 19. Juni 15 geworden war. Erst wollte ich nicht hingehen, weil es ja Malfoy war, der da gefeiert wird. Dann erinnerte ich mich aber daran, dass Slytherins bekanntlich immer super Partys schmissen, weshalb ich mich dann doch dafür entschied.

Am Abend des Balles machten wir vier Mädchen uns nun alle zusammen im Schlafsaal von Penny und mir fertig. Mit Make-Up und Haaren halfen wir uns gegenseitig und auch bei der Auswahl von Schmuck standen wir uns mit Rat und Tat zur Seite.

Nach gefühlten sechs Stunden, obwohl es eigentlich nur etwa zwei waren, schritten wir nun elegant die Treppe zum Gemeinschaftsraum hinab, wo Harry und Ron auf uns warteten. Harry ging natürlich mit Cho, seiner mittlerweile festen Freundin, hin und Ron hatte sich für heute Abend ein Date mit Aileen Mason klar gemacht. Aileen war eine Fünftklässlerin aus Hufflepuff. Somit gehörte sie zu Malfoy 's ehemaligen Projektpartnern, die ihn damals so genervt hatten. Darum mochte ich sie auch.

Lucy ging selbstverständlich mit Blaise, Penny dieses Jahr mit Neville Longbottom und Luna mit Max Russo, einem wirklich netten Drittklässler aus Ravenclaw.

Wir alle trafen unsere Dates vor der Grossen Halle und wurden eingelassen, als alle da waren. Der Raum war wunderschön geschmückt und anders als letztes Jahr, gab es heute Abend ein Buffet. Und nicht nur irgendein Buffet, sondern ein riesengrosses Traumbuffet! Es gab alles, was man sich nur vorstellen konnte. Erst waren die Vorspeisen dran und kaum waren alle damit fertig, erschien auch schon der Hauptgang. Aber das alles war noch nichts gegen das Dessert. Ich hatte noch nie so viel Dessert auf einem Haufen gesehen! Ein wundervoller Anblick. Wunderlich war es auch, dass ich nach all dem noch tanzen konnte, so viel, wie ich gegessen hatte. Aber das schien man mir nicht anzusehen. Immerhin.

Nach ein paar Liedern hatte Cedric schliesslich keine Lust mehr, zu tanzen und schlug vor, uns stattdessen hinzusetzen. Ich willigte ein, auch wenn ich noch viel länger hätte tanzen können. Allerdings musste er mir etwas zu trinken holen, wenn er schon nicht mehr tanzen wollte.

Alle schienen sich prächtig zu amüsieren und doch warteten sie gespannt auf die Verleihung der Erben der Gründer, sowie des Hauspokals und natürlich auf die Zeugnisvergabe.

Als Dumbledore endlich das Gespräch mit Professor McGonagall beendete und sich erhob, setzten sich alle Schüler eilig auf ihre Plätze um auch ja nichts zu verpassen. Angefangen wurde wieder einmal mit den Zeugnissen, die wir natürlich erst später bekamen, da zuerst die Erstklässler dran waren. Als ich meines schliesslich entrollte staunte ich nicht schlecht: ich hatte mich seit letztem Jahr sogar noch verbessert! Nun hatte ich nicht mehr eine 9.25, sondern gleich eine 9.5! Meine schlechteste Note war nun ein B in Zaubersprüche und Wahrsagen. Ausser den beiden OB in Geschichte der Zauberei und Kräuterkunde hatte ich sonst nur O 's! Penny, die Gute, hatte sich natürlich nicht verbessern können, sondern nur gleich bleiben. Auch dieses Jahr hatte sie nur O 's und wurde wieder von Dumbledore für ihre ausserordentliche Leistung gelobt.

Nun wurde es interessanter: Die Erben wurden verteilt. Das Medaillon von Slytherin ging diesmal an Marcus Flint, der Kelch von Hufflepuff an Lavender Brown und das Schwert von Gryffindor erneut an Angelina Johnson. Wer würde wohl diesmal Ravenclaw 's Diadem gewinnen? Es war Dennis Creevey. Anscheinend hatte er ziemlich gute Noten und war auch sonst eine Bereicherung für Hogwarts. So Zeugs kam immer in Dumbledores 's Reden vor. Aber jetzt wurde es wirklich, wirklich interessant. Der Hauspokal!

„Nun denn, ich werde jetzt die Punkte bekannt geben. Auf dem 4. Platz steht liegt Jahr nicht Hufflepuff, sondern Gryffindor und zwar mit 370 Punkten. Hufflepuff hat sich nach oben gekämpft und befindet sich nun mit 390 Punkten auf Platz drei. Nun wird es wieder genauso spannend, wie letztes Jahr. Wer wird diesmal den Sieg davon tragen? Es sind, genau wie letztes Jahr, die Ravenclaws! Herzlichen Applaus bitte! Sie liegen mit sagenhaften 510 Punkten vorn. Slytherins Resultat von 495 Punkten ist aber keinesfalls schlecht! Ihr alle habt ein weiteres Jahr unvergesslich gemacht. Und nun, würde ich sagen, feiern wir weiter!“, endete Dumbledore. Aber fast niemand hatte ihm bis zum Ende der Rede zugehört. Alle waren aufgesprungen: Die Ravenclaws, um sich gegenseitig zu umarmen und sich über einen erneuten Sieg über Slytherin zu freuen, Hufflepuff, um den Ravenclaws zu gratulieren, Gryffindor, um sich noch etwas vom Buffet zu holen und anschliessend kurz bei den Ravenclaws vorbeizugehen, um noch kurz mit ihnen zu reden und die Slytherins, um wütend davon zu stapfen.

Diese Nacht dauerte die Party nicht mehr sonderlich lange. Partys, auf der auch die Lehrer waren, sind sowieso nie so lustig, wie Partys, auf denen es wilder zugeht. Jedenfalls gingen Cedric und ich mit einer ziemlich grossen Gruppe von Ravenclaws in Richtung meines Gemeinschaftsraumes.

„Es war echt schön mit dir, heute Abend.“, begann Cedric. „Ist schon schade, dass ich dich jetzt so lange nicht sehe.“

Er tat mir so leid! Sollte ich nicht lieber jetzt mit ihm Schluss machen, damit er über die Ferien Zeit hat, es

zu verdauen? Nee, ich kann ihm ja damit nicht die Ferien verderben. Also warte ich eben noch.

„Ja, ich fand 's auch schön. Wir sehen uns sicher morgen noch, bevor wir abreisen oder sonst eben im Zug. Schlaf gut.“

„Danke, du auch.“ Cedric lächelte und gab mir einen Kuss auf den Mund.

Danach ging ich den anderen Ravenclaws hinterher in unseren Gemeinschaftsraum und setzte mich noch bedrückt in einen Sessel, um auf die Anderen zu warten, die auch gleich kommen sollten.

„Hey, Ginny. Hat dir der Abend gefallen?“, begrüßte mich Penny, die zuerst im Gemeinschaftsraum ankam.

„Geht so. Ich glaube, das mit Cedric und mir, funktioniert wirklich nicht mehr. Ich muss sobald wie möglich mit ihm Schluss machen.“

„Das tut mir Leid.“

„Ach, schon gut. Reden wir nicht darüber. Was ist mit den Anderen? Hatten die das richtige Date?“

„Luna schien ziemlich zufrieden mit ihrer Wahl, wenn du mich fragst. Dieser Max ist wirklich nett.“

„Find ich auch.“, kam es von Harry, der soeben mit Ron herein gekommen war.

„Und Lucy hat heute Nacht noch etwas ganz besonderes mit ihrem Date vor, wenn du verstehst, was ich meine.“, ergänzte er noch und zwinkerte mir zu.

„Was, glaubst du ernsthaft, die haben noch nicht? Komm schon, wir reden hier von Blaise!“

„Da muss ich Penny Recht geben.“, gestand ich.

„Ja, stimmt schon. Also dann, gute Nacht ihr beiden.“, und damit verschwanden die Jungs in ihrem Schlafsaal. Auch Penny und ich waren mittlerweile müde und wollten nur noch ins Bett. Der Hogwartsexpress würde Morgen losfahren und gepackt hatten wir schon fast alles, also war das Einzige, was uns noch Sorgen machen könnte, dass wir morgen verschlafen könnten.

Glücklicherweise war dies aber nicht der Fall und wir standen rechtzeitig am Gleis von Hogsmeade. Da wir sogar noch etwas zu früh dran waren, und der Zug noch gar nicht eingetroffen war, setzten wir uns noch ein wenig hin und warteten.

„Ich fand, es war ein richtiger Erfolg. Wir haben den Quidditch- und den Hauspokal gewonnen, zahlreiche Partys gefeiert und meine Noten haben sich auch verbessert.“, sagte Harry und schien wirklich sehr zufrieden mit sich.

„Ach komm schon, wenn du irgendeinen anständigen Beruf erlernen möchtest, muss sich da aber noch einiges tun! Oh, seht mal, der Zug kommt.“ Penny deutete auf eine graue Rauchwolke, die soeben hinter einem kleinen Hügel in Sicht gekommen ist.

Als der Zug vor uns zum stehen kam, beeilten wir uns, um noch ein Abteil zu finden, das nicht schon besetzt war. Wir hatten Glück und verbrachten die Fahrt zu fünft.

Lucy sass wieder bei Blaise und Cedric bei den anderen Hufflepuffs, kam aber im Verlauf der Fahrt einmal vorbei, um sich noch von mir zu verabschieden.

In London angekommen, musste ich mich schweren Herzens von meinen Freunden trennen. Ich freute mich jetzt schon auf das Wiedersehen in nächsten Schuljahr.

„Schöne Ferien alle miteinander!“, rief ich ihnen noch hinterher und winkte zum Abschied, als ich meinen Eltern den Arm reichte um zu apparieren.